Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 17. **Sonntag den 20. Januar 1901.** **XIX. Jahrg.**

Die Krönungsfeier.

Zur Feier des preußischen Krönungsjubiläums prangte am Freitag Berlin im reichen Flaggenschmuck, und Tausende und Abertausende durchfluteten die Straßen, um sich in der Nähe des Schlosses anzustauen, wo die Anfahrt der zum Krönungs- und Ordensfeste befohlenen Gäste erfolgte. Den Höhepunkt erreichte der Andrang mittags, als im Lustgarten 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Etwa 1200 Personen waren als Gäste des Kaisers im Schlosse befohlen. Dem Ordensfeste ging ein Gottesdienst in der Schloßkapelle voran, bei welchem Generalsuperintendent D. Dryander die Festpredigt hielt. Dem Krönungs- und Ordensfeste war durch die Schaffung eines neuen Ordens, des Verdienstordens der preußischen Krone, durch die Austheilung des schönen Gedenkblattes, durch eine große Reihe von Standeserhöhungen und Gnadenbeweisen diesmal eine besondere Weihe gegeben, namentlich auch dadurch, daß zahlreiche Fürstlichkeiten in Berlin eingetroffen waren, um der Krone Preußen Glückwünsche zu der Zweihundertjahrfeier darzubringen. Zuerst empfing der Kaiser die Botschaft der Gesandten und Abordnungen fremder Fürsten und Staaten, dann die in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen und später die Deputationen aus Ostpreußen, darunter Vertreter der Familien, die bereits am 18. Januar 1701 im Herzogthum Preußen angesessen waren. Die Ordensauszeichnungen und sonstigen Gnadenbeweise sind in ganz besonderem außerordentlichen Umfange erfolgt.

In einer am frühen Morgen erschienenen Sonderausgabe des „Reichsanz." werden die kaiserlichen Erlasse und Ordensverleihungen bekannt gegeben, die aus Anlaß des Krönungsjubiläums ergangen sind. Der erste Erlaß betrifft die Stiftung eines neuen Ordens und lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., haben beschlossen, aus Anlaß des zweihundertjährigen Jubiläums des Königreichs Preußen einen Orden zu stiften. Derselbe soll den Namen „Verdienstorden der preußischen Krone" führen, aus einer Klasse bestehen und zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Rothen Adlerordens rangiren. Die Abzeichen des Ordens sollen ein an einem blauen gewässerten, an jeder Seite mit einem goldenen Streifen versehenen Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragendes Kreuz und ein achtspitziger, auf der linken Brust zu tragender Stern nach den von Uns genehmigten Mustern bilden. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, Schloß, 18. Januar 1901. (L. S.) Wilhelm R. Graf von Bülow. von Miquel. von Thielen. Frhr. v. Hammerstein. Schönstedt. Brefeld. von Goßler. Graf von Posadowsky. von Tirpitz. Studt. Freiherr von Rheinbaben. — Die weiteren Erlasse betreffen die kaiserliche Marine. Im ersten dieser Erlasse knüpft der Kaiser an die Flotte des Großen Kurfürsten an und bezeichnet es als seine Aufgabe, die in der Entwickelung begriffene neue Flotte zu einem so starken Werkzeuge zu machen, wie es seine Vorfahren in der Armee besaßen. Der Geist des Schöpfers jener alten Flotte, der Geist des Großen Kurfürsten habe sich vererbt auf die neue Schöpfung und sei in ihr lebendig. So fühle er, der Kaiser, sich am heutigen Gedenktage des Königreichs Preußen auch mit seiner Marine aufs neue verbunden, und es gereiche ihm zur Freude, ihr als sichtbaren Ausdruck dessen eine besondere Auszeichnung zutheil werden zu lassen, darin bestehend, daß auf dem Koppel- und Schärpenschloß in der Marine der Namenszug des Kaisers getragen werde. In einem weiteren Erlaß bestimmt der Kaiser, daß an der Gartenseite der Marineakademie in Kiel das bronzene Standbild des Großen Kurfürsten als sein Geschenk an die Marine Aufstellung finden soll. Endlich hat der Kaiser der Marine den holländischen Ehrenmarsch für Trommler und Pfeifer mit der Maßgabe verliehen, daß die Marinetheile allein berechtigt sein sollen, diesen Marsch an Bord und am Lande stets zu spielen. Anläßlich dieser Feier hat ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und der Königin von Holland stattgefunden. — Ein allgemein erwarteter Amnestieerlaß ist nicht ergangen. — Aus Anlaß der Feier sind umfangreiche Ordensverleihungen und sonstige Gnadenerweisungen erfolgt. Die Erhebung in den Fürstenstand ist allerdings nicht so umfangreich ausgefallen, wie angekündigt wurde. Sie erstreckt sich nur auf den bekannten Grafen Guido Henckel von Donnersmarck. In den Grafenstand sind der Rittergutsbesitzer Karl v. Alten zu Linden bei Hannover und der Kammerherr Werner v. Alvensleben-Neugattersleben erhoben worden. Ferner 16 Offiziere, die Generalmajors Salzmann und Kleinschmitt, die Obersten Dreising, Schupka, Hepke, Protzen, die Oberstleutnants, Conrad, Schallehn, von der Esch, Kühne, Höhne, die Majors Sieg und Bauer, der Hauptmann z. D. Bauer, der Oberleutnant Bauer und der Generalarzt Strube. Den erblichen Adel erhielten der Serumforscher Professor Behring-Marburg, der Kammergerichtspräsident Drenkmann, der Berliner Rentner Godeffroy, Gustav Hansemann-Charlottenburg, Oberstleutnant a. D. Eduard Humann-Oldenburg, die Bankiers Karl und Albert Metzler-Frankfurt am Main, Rittergutsbesitzer Ernst Moßner auf Ulbersdorf im Kreise Oels, Rittergutsbesitzer Gerhard Regenborn auf Klonau im Kreise Osterode Ostpr., Ritterschaftsdirektor Pappritz auf Radach (West-Sternberg), Rittergutsbesitzer Ruperti auf Grubno im Kreise Kulm, Rittergutsbesitzer Erich Schichau auf Pohren im Kreise Heiligenbeil, Landgerichtspräsident Dr. Schmidt zu Halle a. S., Polizeipräsident Heinrich Schroeter zu Stettin, Landrath Dr. Steinmeister zu Nauen, Vizeadmiral a. D. Reinhold Werner zu Wiesbaden. Dem Grafen Dönhoff-Friedrichstein, dessen Erhebung in den Fürstenstand angekündigt wurde, ist das Hofamt eines Oberburggrafen im Königreich Preußen übertragen worden. Der Schwarze Adlerorden ist dem Oberpräsidenten Fürst von Hatzfeld-Drachenberg, der Rothe Adlerorden 1. Klasse Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und Graf zu Solms-Baruth, ferner derselbe Orden dem Minister des Innern Frhrn. v. Rheinbaben und dem Botschafter Fürsten Eulenburg, der Rothe Adlerorden zweiter Klasse dem Regierungspräsidenten v. Gescher, dem Landesdirektor Frhrn. v. Manteuffel, dem Professor Nöldeke und dem Frhrn. v. Plettenberg-Mehrum, der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife dem Prof. Dittrich Braunsberg, dem Grafen Hutten-Czapski, dem Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel und dem Reichsgerichtsrath Plank in Leipzig, der Rothe Adlerorden vierter Klasse dem Oberbürgermeister Kirschner und dem bekannten Parlamentarier Graf v. Klinckowström verliehen worden. Unter anderen Parlamentariern, die einen Orden erhalten haben, seien erwähnt: v. Kröcher, Präsident des Abgeordnetenhauses (Rothen Adlerorden zweiter Klasse), Spahn (Rothen Adlerorden vierter Klasse), Justizrath Dr. Krause-Königsberg (Kronenorden 2. Klasse) und Fritzen-Düsseldorf (Kronenorden dritter Klasse.) Eine besondere Ordensliste auf einer Seite wird noch am Schlusse der Extraausgabe des „Reichsanz." veröffentlicht für Angehörige der deutschen Schutztruppe in den Kolonien und für die ostasiatischen Truppen. Danach haben Orden erhalten Major Leutwein, Hauptmann Langheld, Major Frhr. von Reitzenstein, der frühere Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Liebert. Das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause erhielten Graf zu Eulenburg-Prassen, Graf Finck von Finckenstein und Graf v. Tiele-Winckler auf Stoschen. Außerdem wurden in's Herrenhaus berufen Hauptritterschaftsdirektor v. Busch, Graf Droste-Vischering, Generalsuperintendent D. Dryander, Geh. Kommerzienrath v. Guaita, Graf von und zu Hoensbroech, Generaloberst Frhr. v. Loë, die Geh. Kommerzienräthe Mayer in Hannover und Michels in Köln, Geh. Rath Prof. Riedler, Frhr. v. Schorlemer-Lieser und der Bischof von Hildesheim, Dr. Sommerweck.

Auch in einem durch Extra-Nummer des Armeeverordnungsblattes veröffentlichten besonderen Erlaß an die Armee hat der Kaiser in warmen Worten die hohe Bedeutung des 18. Januar hervorgehoben. Der Erlaß ist von uns bereits in seinem Wortlaut mitgetheilt. Die Extra-Nummer des Armeeverordnungsblatts enthält ferner drei Kabinetsordres. Dieselben bestimmen die Stiftung eines besonderen Schießpreises für Infanterie-Regimenter, deren Chef Se. Majestät der Kaiser ist, die Führung eines Gardesterns aus Messing nach der Probe der Gardejäger zu Pferde in den beiden hinteren Ecken der Satteluberdecken an Mannschaftspferden der Garde-Dragoner-Regimenter, des Leib-Garde-Husaren-Regiments, der Garde-Ulanen, der Garde-Feldartillerie-Regimenter, der Feldartillerieschießschule, des Garde-Train-Bataillons; ferner die Verleihung des Parademarsches des früheren Königin-Husaren-Regiments an das Leib-Garde-Husaren-Regiment mit der Maßgabe, daß er zum Parademarsch im Schritt in Eskadronsfront geblasen wird. Der dem Regiment durch Ordre vom 29. Januar 1900 verliehene Parademarsch des früheren Hannoverschen Garde-Husaren-Regiments wird in Zukunft für Parademarsch in Zügen geblasen.

Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser bewilligte anläßlich der Feier des nationalen Gedenktages an Gnadengeschenken dem Provinzialverbande der vaterländischen Frauenvereine in Königsberg i. Pr. zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für Granulosebehandlung 10 000 Mk., dem Diakonissenmutterhause in Danzig zur Anstellung von Gemeindeschwestern auf dem Lande 60 000 Mk., dem hessischen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegeschwestern in der Umgegend Kassels 10 000 Mk.; dem Gemeindekirchenrath der Friedenskirche in Potsdam für die Armen- und Krankenpflege 10 000 Mk.; für den Saalburgfonds zu Homburg v. d. Höhe 10 000 Mk. Außerdem stiftete der Kaiser der Stadt Potsdam einen Bronzeabguß des Standbildes in der Siegesallee Friedrichs des Großen zur Aufstellung auf der Plantage in Potsdam.

Zur Jubelfeier des Königreichs Preußen hat zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und König und Ihrer Majestät der Königin der Niederlande folgender Depeschenwechsel stattgefunden: „Berlin, 17. Januar 1901. Ihrer Majestät Königin der Niederlande, Haag. Das Fest, welches durch Gottes Gnade Meinem Hause und Mir zu feiern vergönnt ist, lenkt nächst zum Schöpfer Meinen Blick nach den Niederlanden. Dem großen Oraniergeschlechte verdanken wir die Tugenden, welche den Großen Kurfürsten schmückten, verdanken wir die herrliche Fürstin, welche Preußen seinen ersten König schenkte. Zum Gedächtniß dessen, und daß Niederländer unsere ersten Matrosen, ein Niederländer unser erster Admiral gewesen, habe Ich als Präsentirmarsch Meiner Marine den alten „Ehrenmarsch" der niederländischen Flotte verliehen. Möge Gott unseren beiden Häusern stets gnädig sein, wie er es einst in guten und bösen Tagen unserer Vorfahren war. Meine Marine aber wird sich den Ausspruch Admiral de Ruyters zu eigen machen: „Es ist mir lieber, daß ich nicht gelobt werde, von Niemandem, und daß ich nach meinem Gewissen frei handeln und meine Befehle so ausführen kann, wie ich soll. Wilhelm." „S'Gravenhage, 17. Januar 1901. Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Berlin Schloß. Ich danke Dir von ganzem Herzen für Dein Mich so sehr beglückendes Telegramm und für die Gefühle, die Dich an dem morgigen denkwürdigen Tage auch Meines Landes, Meiner Vorfahren und unseres großen de Ruyters gedenken lassen. Deine Werthschätzung und Deine Anerkennung für die längst Dahingegangenen rührt Mich tief und hocherfreut bin Ich über die Verleihung unseres alten Ehrenmarsches als Präsentirmarsch an Deine Marine. Du weißt, welch' innigen Antheil Ich an diesem freudigen und bedeutungsvollen Fest nehme! Ich wiederhole Dir Meine allerherzlichsten freundschaftlichsten Glückwünsche. Wilhelmina." Kaiser Wilhelm hat auch den deutschen Gesandten im Haag Grafen v. Pourtalès beauftragt, am Freitag in Delft auf dem Grabe des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien einen Kranz niederzulegen. Der Kranz ist mit einem Bande in den preußischen Farben geziert, welcher die Buchstaben W. R. und die Inschrift trägt: „Zum Andenken an den Großvater des ersten preußischen Königs, 1701 bis 1901." Prinz Friedrich Heinrich von Oranien war der Schwiegervater des Großen Kurfürsten.

In der Marine sind befördert: Kontreadmiral von Arnim zum überzähligen Vizeadmiral, zu Fregattenkapitäns die Korvettenkapitäne Ingenohl und Mandt.

Ueber die Feier des Krönungs- und Ordensfestes berichtet Wolffs Bureau: Während der Kaiser von Charlottenburg zurückkehrte, versammelten sich vor dem Schlosse die Neuzudekorirenden, um aus den Händen der Generalordenskommission die verliehenen Auszeichnungen entgegenzunehmen. Ferner versammelten sich die Vertreter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister (Miquel war nicht anwesend), die Prinzen, der Hofstaat und die Abordnungen, alle in besonderen Zimmern. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten, die Prinzen und die Prinzessinnen in feierlichem Zuge zur Kur in den Rittersaal. Die Majestäten traten vor den Thron, die Prinzessinnen rechts daneben, der Kronprinz, die Prinzen mit den höchsten Gästen links. Es erfolgte die Vorstellung der neuernannten Ritter des Rothen Adlerordens, des Kronen- und Hausordens und der Ordensdamen. Die übrigen Neudekorirten versammelten sich indessen in der Schloßkapelle, welche in dem Kerzenglanze und den Reflexstrahlen auf den dunkelschimmernden Blattgewächsen einen märchenhaften Anblick bot. Die glänzenden Uniformen der Botschafter, der Herren des Bundesraths, des diplomatischen Korps, der Minister, Generale, der fremdländischen Offiziere, die hellen luftigen Roben der Damen mit langen Tüllschleiern gaben ein farbensprühendes Bild. Kurz nach 12 Uhr nahte der Hof unter den Klängen des Kavallerie-Präsentirmarsches und dem Wirbel der Kesselpauken. Voran die Hofchargen, dann folgten die Herren des großen Vortritts, dann die Reichsinsignien vom Kronprinzen, anderen Prinzen und Generalen getragen. Die Majestäten setzten sich gegenüber dem Altar. Die Fürsten gruppirten sich dahinter. Vor dem Thron wurden die Reichsinsignien auf Tabourets niedergelegt, die Reichsfahne neben dem Altar aufgestellt. Auf der anderen Seite hielt der Kriegsminister das Reichsschwert. Nach Eröffnung der Feier durch den Domchor und Gemeindegesang hielt Hofprediger Krytzinger die Lithurgie, worauf „Eine feste Burg" angestimmt wurde. Die Predigt hielt Hofprediger Dryander. Nach dem Gemeindegesange „Nun danket alle Gott" und dem Vaterunser schloß das niederländische Dankgebet, von dem Chor der Gemeinde gesungen und von Bläsern begleitet, die Feier. Der Kronprinz trug die Krone, hinter dem Prinzen schritt das Kaiserpaar, der Kaiser in Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und dem blauweiß geränderten Band des neuen Ordens, die Kaiserin in gelbseidener Kurrobe mit purpurrother pelzverbrämter Kurschleppe. Hinter dem Kaiser kam der General Bock v. Polach mit dem

…eichspanier. Es folgten der Erzherzog Franz Ferdinand mit der Großherzogin von Baden, der Herzog von Connaught mit der Prinzessin Friedrich Leopold, der Herzog von Aosta mit der Prinzessin Heinrich, Großfürst Wladimir mit der Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg. Dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge. Während des Gottesdienstes wurden Tafeln in den dem Weißen Saal angrenzenden Gemächern prunkvoll hergerichtet. Nach 2 Uhr erschienen die Majestäten unter den Klängen des Krönungsmarsches aus dem „Prophet“ im Weißen Saal. Der Kaiser saß rechts neben der Kaiserin, dann die Großherzogin von Baden, der Herzog von Connaught, Prinzessin Friedrich Leopold, Großfürst Wladimir, neben der Kaiserin Erzherzog Franz Ferdinand, Prinzessin Heinrich, der Herzog von Aosta, die Erbprinzessin von Meiningen, der Kronprinz, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Christian von Dänemark. Gegenüber dem Kaiserpaar saß der Reichskanzler, rechts der italienische, russische, französische, amerikanische Botschafter, links der österreichisch-ungarische, britische, türkische, spanische Botschafter. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und älteren Ritter, worauf die Nationalhymne stehend angehört wurde. Nach drei Uhr fand Cercle statt.

Die Stadt zeigte bei herrlichem Winterwetter ein festliches Bild. Ueberall, von öffentlichen und Privat-Gebäuden wehten Fahnen; Guirlanden und anderer Schmuck waren allenthalben sichtbar. In den Kirchen wurde Gottesdienst und in den Schulen Festakte gefeiert. Die Banken, die Börse, Bureaus und Gerichtssäle hatten geschlossen, die Straßenbahn und Omnibusse waren mit Fähnchen geschmückt. In der historischen Gegend Berlins zwischen dem Schloß und dem Brandenburger Thor war eine ungeheure Fülle Schaulustiger vorhanden, dazu kam das Anfahren der Fürstlichkeiten und das Anmarschiren der Leibgendarmen und die Galawache der Garde du Corps. Die Schloßkompagnie mit klingendem Spiel brachte lorbeergeschmückte Feldzeichen vom Schloß nach der Garnisonkirche zum Gottesdienst. Der Kaiser wurde auf der Fahrt nach der Siegesallee und nach dem Charlottenburger Mausoleum überall stürmisch begrüßt.

Daß man in Preußen keinen partikularistischen Neigungen huldigt, soll wohl die Bemerkung der „Kreuzztg.“ besagen, daß an den Ehrentagen des Königreichs Preußen die Häuser fast ausschließlich Fahnenschmuck in den deutschen Reichsfarben tragen, nur ganz vereinzelt bemerkt man auch schwarz-weiße Flaggen. — „Armee-Verordnungsblatt“ und „Militär-Wochenblatt“ erschienen am Jubiläumstage mit goldenen Rändern.

Aus dem ganzen Lande liegen Berichte vor über festliche Begehung des Jubiläumstages. Ueberall fanden Gottesdienste, Paraden, Festakte in den Schulen und Versammlungen in den städtischen Körperschaften statt. In Kiel theilte Admiral von Köster bei der Parade mit, daß Seine Majestät der Kaiser der Marine das Bronzestandbild des Großen Kurfürsten zum Geschenk gemacht hat. Sämmtliche Kriegsschiffe hatten über die Toppen geflaggt und feuerten mittags einen Salut von 21 Schuß ab.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Januar. (In Sachen der polnischen Schülerverbindungen) wird über den weiteren Verlauf der Untersuchung strengstes Stillschweigen bewahrt. Sämmtliches Aktenmaterial geht nach Thorn. Etliche Schüler sind bereits eidlich vernommen worden. Auch der Komik entbehrt übrigens die Angelegenheit nicht. So wurden bei einem Sekundaner bei der Haussuchung über 80 Liebesbriefe entdeckt; ferner anderweitig ein anonymer Schmähbrief an den Direktor, ein Madonnenbild mit der Aufschrift „Die polnische Mutter Gottes“ und schließlich ein Entwurf zu einem polnischen Emblem.

Graudenz, 14. Januar. (Kirchenräuber. Verhaftung.) In einer der letzten Nächte ist ein Einbruch in die neue evangelische Garnisonkirche auf dem Festungsberge zu Graudenz verübt worden. Der oder die Einbrecher sind durch ein Fenster eingestiegen und haben sich, nach vorhandenen Blutspuren zu urtheilen, die Finger verletzt. Entwendet wurde einige silberne Gegenstände. — Der Ziegler Rudolf Rauhut, ohne festen Wohnsitz, der von der Staatsanwaltschaft zu Thorn wegen Verdachts des versuchten Mordes, der Brandstiftung und des Diebstahls verfolgt wurde, ist in Graudenz verhaftet worden.

Marienwerder, 18. Januar. (Das Befinden des Herrn Ober-Regierungsrath Berent) ist fortgesetzt gut; jede Gefahr ist nunmehr beseitigt.

Marienwerder, 17. Januar. (Blutvergiftung.) Seit acht Tagen liegt Herr Sanitätsrath Dr. Haidenhain an Blutvergiftung schwer krank darnieder. Er hatte sich eine geringfügige Verletzung an einem Finger der linken Hand zugezogen. Bei Ausübung seines Berufs drang der Krankheitsstoff eines Patienten in die wohl noch nicht ganz geschlossene Wunde und verursachte bei hohem Fieber eine Entzündung des ganzen Armes. Herr Prof. Dr. Barth aus Danzig und Medizinalrath Dr. von Haake-Marienwerder behandeln den Kranken. Heute soll in seinem Befinden eine kleine Besserung eingetreten sein.

Berent, 14. Januar. (Konkurs.) Das hiesige „Berliner Waarenhaus“, Inhaber M. Grünberg, ist in Konkurs verfallen, nachdem es erst im Oktober in einem neu erbauten Hause eröffnet war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1901.

— (Krönungsfeier.) Am Abend des gestrigen Jubiläumstages gestaltete sich die Illumination zu einer über Erwarten glanzvollen, sodaß sie zu den schönsten Festilluminationen gezählt werden kann, welche unsere Stadt in den letzten Jahrzehnten gesehen hat. Die Hauptstraßen glichen einem Lichtmeer, und besonders prächtige Beleuchtungseffekte bot die Breitenstraße an mehreren Stellen durch großartige elektrische Lichtarrangements in bunten Farben. Das Elektrizitätswerk hatte vorn nach dem Altstädt. Markte zu eine Blumenguirlande aus farbigen elektrischen Lichtbirnen über die Straße ziehen lassen. Ueber 1000 elektrische Flammen haben gestern zu Illuminationszwecken gebrannt. Auch die Schulen, die Post, das Amtsgericht gewährten einen herrlichen Anblick. Auf dem Dache der Kaserne des 11. Fußartillerie-Regiments auf der Wilhelmstadt wurde Artillerie-Feuer abgebrannt, und Leuchtfackeln warfen weithin ihren Schein; die Kaserne war festlich mit Grün geschmückt, und an ihren Haupteingängen hatte man Haubitzgeschütze aufgestellt. Eine riesige Menschenmenge durchzog von Anbruch der Dunkelheit an die Straßen der Stadt, um überall die Illumination zu besichtigen. Brandunfälle sind durch die Illumination nicht entstanden, nur verbrannte am Hause von C. B. Dietrich u. Sohn in der Breitenstraße eine Fahne dadurch, daß sie in ein Gasarrangement gerieth. Auch am Abend verlief der Jubiläumstag in bester Ruhe, sodaß die Polizei zum Einschreiten keinen Anlaß hatte. Während für die Bürgerschaft abends der Festkommers im Artushofe den Sammelpunkt bildete, fanden für das Militär in den Lokalen der Stadt und der Vororte Mannschaftsfestlichkeiten statt, die, wie üblich, aus theatralischen und anderen Aufführungen mit Tanz bestanden. In allen Lokalen schlug die Festfreude hohe Wogen, und erst in frühester Morgenstunde verstummte der Festjubel. Bei der militärischen Kaisersgeburtstagsfeier kommen die Mannschaftsfestlichkeiten diesmal in Wegfall. Auch in Mocker fiel die Illumination reich aus; besonders zeichneten sich aus das Amtshaus und das Born'sche Etablissement. Die Liedertafel Mocker vereinigte sich zu einer Jubiläumsfeier im Friese'schen Lokale, bei welcher der Vereinsvorsitzende Herr Fabrikbesitzer Born die Festrede hielt. — Wie wir hören, will man vielerseits die Festdekorationen noch bis zum nächsten Sonntag, dem Geburtstage unseres Kaisers, belassen. — Die 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 kann ihre Festlichkeit erst heute im „Wiener Café“ in Mocker abhalten, da für den gestrigen Tag kein Lokal mehr übrig war.

Der Festkommers, welcher abends im Artushofe stattfand, war von etwa 500 Personen besucht, die den großen Saal dichtgedrängt füllten, und verlief in gehobenster patriotischer Stimmung. Auf dem Podium, das mit der Büste Kaiser Wilhelms II., von einer Topfpflanzengruppe umgeben, dekorirt war, hatten die Mitglieder des Festausschusses Platz genommen: die Herren Gouverneur General der Infanterie v. Amann, Brigadekommandeur Generalmajor Roth, Kommandant Oberst v. Loebell, Landrath v. Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke u. a. Von der Mittelloge konzertirte die Musikkapelle, während die übrigen Saallogen von Damen als Zuschauern besetzt waren. Dem Kommerse präsidirte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, welcher den Abend mit herzlicher Begrüßung der Kommerstheilnehmer und dem Danke für die starke Theilnahme eröffnete. Als erstes allgemeines Lied stieg „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Dann brachte Se. Exzellenz der Gouverneur Herr General v. Amann in kurzen, markigen Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Festgesellschaft begeistert einstimmte. Nachdem das allgemeine Lied „Ich bin ein Preuße“ gesungen war, hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Preuß die Festrede, in welcher er ausführte: „Aus mancherlei erheblichen Gründen und Ursachen“ hatte der Kurfürst von Brandenburg beschlossen, für sich und seine Nachfolger die Königskrone zu erwerben und hatte den Kaiser gebeten, ihm bei der Erlangung dieser Würde behilflich zu sein. Inanbetracht des uralten Ansehens des Hauses Brandenburg und der hervorragenden Dienste, die es geleistet, entschloß sich der Kaiser, wie Artikel 8 des zwischen dem Kurfürsten Friedrich III. und Kaiser Leopold I. abgeschlossenen Kronvertrages besagt, dem Kurfürsten die wohlverdiente Würde eines Königs beizulegen. Ferner versprach der Kaiser, ihn unverzüglich in- und außerhalb des Reiches als König anzuerkennen, auch zu befördern, daß er von den anderen Mächten anerkannt werde. Unter dieser Voraussetzung wurde die Erhebung Preußens zum Königreich am 18. Januar 1701 vollzogen. Und heute feiern wir den zweihundertsten Jahrestag dieser Erhebung. Zweihundert Jahre! Ein winziges Tröpfchen ist dieser Zeitraum in dem gewaltigen Meere der Weltgeschichte, aber eine stolze Welle in dem Lebensstrom des deutschen Volkes. Als Friedrich I. den preußischen Königsthron bestieg, saß das Haus Habsburg auf dem deutschen Kaiserthron. Lange hat es inzwischen diesen Thron geräumt; zwei Menschenalter stand er verwaist da. Jetzt ist der Kaiserthron wieder aufgerichtet. Machtvoll gebietet er von den Alpen bis zum Meere, von den Vogesen bis zum Memelstrome. Und der heute das Szepter führt, ist ein Enkel des Fürsten, dem der habsburgische Kaiser Leopold aus kaiserlicher Machtvollkommenheit eine neue Aera des Glanzes und der Größe eröffnete. Friedrich I. war es nun allerdings nicht, der für diese Größe den sicheren Grund legte. Er pflückte nur die Frucht, die unter seinem hohen Vater, dem großen Kurfürsten gereift. Aber Friedrich war es, der mit eigener Hohenzollernzähigkeit den Plan der Erhebung Preußens zum Königreich verfolgte, der sich diesen Plan zur Lebensaufgabe gemacht hat. Das sei ihm heute, am Jubelfeste des preußischen Königthums dankbar gedacht. Seine Nachfolger waren es, die zu dem äußeren Glanz auch die reale Macht hinzufügten, denen Preußen seine Vollkraft und Selbstbestimmung auf politischem Gebiete zu verdanken hat. Die weise Sparsamkeit Friedrich Wilhelms I., dieses hervorragenden volkswirthschaftlichen Talentes, sein mannhafter Ernst mußten erzieherisch auf das Volk einwirken. Seine Selbstzucht und treue Pflichterfüllung machte das preußische Volk den alten Spartanern ähnlich. Unter ihm wurde der preußische Staat im Innern gefestigt. So konnte er allen Stürmen getrost Trotz bieten. In Wien sah man mit steigender Besorgniß der inneren Erstarkung Preußens zu. Das Intriguenspiel der Wiener Diplomaten war Friedrich Wilhelms ehrlicher Soldatennatur widerwärtig. „Man kujonirt mich in Wien. Der Kaiser traktirt uns wie Schubiaks,“ sagte einst der König, und auf seinen Sohn deutend fügte er hinzu: „Aber hier steht einer, der mich rächen wird.“ Friedrich hat es gehalten, was sein Vater sich von ihm versprach. Bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Leuthen, Liegnitz, Torgau und Burkersdorf hat das junge Königreich Preußen unter seinem siegreichen König Friedrich II. die Feuertaufe erhalten. Wohl haben jene Kriege das Land arg heimgesucht, aber das Volk hat sich in ihnen glänzend bewährt. Die Ernte dieser blutigen Saat war eine herrliche. Die köstliche Frucht kam nicht nur Preußen allein zugute, sondern dem gesammten deutschen Vaterlande. Der Schlachtenruhm Friedrichs des Großen erwarb sich die bewundernde Verehrung der ganzen Welt. Die Deutschen, die in ihrer Zersplitterung und Ohnmacht von den Fremden verhöhnt, geschmäht, verachtet wurden, ihnen erwachte durch die Thaten Friedrichs wieder der Glauben an sich selbst, ihr Nationalbewußtsein wurde erweckt gekräftigt. Auch auf dem Gebiet des Geistes war Preußen zum Vorsprung und Mittelpunkt geworden. Hier entsprang das Kraftgefühl der Deutschen. „Und wenn der große Friedrich kommt und klopft nur auf die Hosen, dann läuft die ganze Reichsarmee, Panduren und Franzosen.“ So sang man damals in ganz Deutschland. Ueberall wurde die Person des Preußenkönigs gefeiert, ja sogar Josef I., der Sohn Maria Theresias, zählte zu seinen begeistertsten Anhängern. Durch Friedrich wurde Preußen fähig, zwei Großmächten zugleich Trotz zu bieten. Und dieser gewaltige Staat mußte zusammenbrechen, obwohl erst zwei Jahrzehnte vergangen waren, seit der große Friedrich die Augen für immer geschlossen. Man war auf den Lorbeeren des alten Fritz eingeschlafen. Aber unsanft wurde Preußen aus seinem Schlafe aufgerüttelt durch die eiserne Faust des gewaltigen Franzosenkaisers, des genialen Korsen, der bei Jena und Auerstädt 1806 die Scharte von Roßbach furchtbar auswetzte. Es war eine schwere Zeit der Prüfung für das preußische Land. Jener Krieg war der einzige Feldzug, den Preußen völlig verloren hat. Schwer lastete jene Zeit auf dem geknechteten Volke und brachte es in stumpfe Verzweiflung. Dennoch glühte im Herzen noch ein Funken treuer, inniger Vaterlandsliebe, niedergehalten von der Furcht vor dem Gewaltigen und geschürt von dem Haß gegen ihn. Als dann die wilde Windesbraut in Gestalt eines göttlichen Strafgerichts von Rußland daherkam, schlugen die Flammen gewaltig lohend hell auf und zerschmolzen die schweren Ketten, die das Volk gefesselt. Die Tage von Leipzig und Waterloo fegten die Franzosen vom deutschen Boden hinweg. Aus dem Herzen des Volkes war die Selbstgefälligkeit und das träge Ausruhen gewichen, die Uebung der Kräfte, der Kampf stählten es und sorgten für seine Sicherheit. Eine schwere Prüfung hatte das Volk noch durchzumachen. Louise, die erhabene Frauengestalt auf dem Throne, wurde vom grausen Tode dahingerafft, ein schwerer Schicksalsschlag für den schwachen König Friedrich Wilhelm III. Die hochfliegendsten Hoffnungen setzte das Volk auf seinen Nachfolger Friedrich Wilhelm IV. Diese Hoffnungen sollten sich jedoch nicht erfüllen. Die Märzrevolution von 1848, der Tag von Olmütz, der 29. November 1850 unseligen Angedenkens, sind keine Ruhmesdaten in der preußischen Geschichte. Sie werfen dunkle Schatten. Aus diesem Dunkel hervor tritt eine leuchtende Herrscherpersönlichkeit, die Heldengestalt unseres unvergeßlichen, vieltheuern Kaisers Wilhelms I. Er hatte den härtesten Kampf zu bestehen, den Kampf mit seinem eigenen Volke. Verkannt und verleumdet von vielleicht wohlmeinenden aber sicher kurzsichtigen Politikern stand er da, ruhig und unbeirrt. Um ihn standen seine Paladine, deren bloße Namensnennung eines jeden Deutschen Herz höher schlagen läßt. Wenn es wahr ist, daß große Zeiten sich ihre große Männer selbst schaffen, so ist es auch nicht minder wahr, daß es die schwierigste Aufgabe eines Fürsten ist, diese Männer zu erkennen, sie auf den richtigen Platz zu stellen und sie dort auch zu halten. Dieser Aufgabe ist Kaiser Wilhelm glänzend gerecht geworden. Was das Trias Bismarck, Moltke, Roon im Stillen erarbeitete, bei Düppel, Königgrätz und Sedan ging es auf. Frisch schoß die Saat empor, es erfüllte sich der Sehnsuchtstraum des deutschen Volkes von dem Wiedererwachen Kaiser Rothbarts. Er hat hier hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit. Wir Söhne großer Zeit sehen mit eigenen Augen, wie das deutsche Reich herauswächst zu einer Weltmacht. Die Früchte einer zweihundertjährigen Politik, sie haben die Einheit und Macht Deutschlands, die Wohlfahrt Preußens geschaffen. Bei der Gründung des deutschen Fürstenbundes, die Friedrich der Große noch ein Jahr vor seinem Tode ins Werk setzte, trat Preußen zum ersten Male als Vormacht in Deutschland auf gegenüber der ländergierigen Politik Oesterreichs. Achtzig Jahre später wurde der unheilvolle Zwiespalt mit dem Schwerte entschieden auf dem Schlachtfelde von Königgrätz. Mit Begeisterung hatte man zum Schwerte gegriffen. Die Begeisterung war so groß, daß allgemein wieder der Wunsch nach einem deutschen Kaiserreiche laut wurde. Schon am 28. März 1849 war von der Nationalversammlung zu Frankfurt dem preußischen Könige die deutsche Kaiserkrone angetragen. Die Ablehnung derselben rief damals in ganz Deutschland gewaltige Enttäuschung und Unmuth vor. Doch hätte man Gott dafür auf den Knien danken sollen. Der deutsche Kaiser sollte kein Spielzeug des Volkes, keine Puppe in der Hand des Parlaments werden. Und Gott hat uns aus dem Hause Hohenzollern Fürsten gegeben, die mit sicherem Auge und starker Hand die Geschicke des Staats lenken. In der Person des Prinzen Wilhelm sollte sich Deutschlands Geschick erfüllen auf eine Art, die dauernd Heil verspricht. Selbst der Waffengang mit Oesterreich und die andern schweren Opfer mußten sein. Eine Begeisterung erhob sich bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wie nie zuvor, nicht eine Begeisterung, wie sie bei Turn- und Schützenfesten zu finden ist, sondern eine Begeisterung, die freudig das Leben hingiebt zur Ehre des Vaterlandes, die nicht mit Tinte auf Pergament, sondern, die mit Flammenschrift ins Herz gegraben ist: Mit Gott für Kaiser und Reich. Glück und Glanz, Sturm und Noth nennt uns die Geschichte des preußischen Volkes der beiden Jahrhunderte. Heute sind alle Irrthümer und Mißverständnisse beseitigt und mit ungetrübter Freude feiert heute ganz Preußen das Jubelfest. Und nicht nur Preußen, ganz Deutschland fühlt mit. Auch wir wollen uns nicht nur als Preußen fühlen, sondern eingedenk sein der Worte des großen Kurfürsten: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist“. In unser aller Herzen brennt die Liebe zu unserem Vaterlande, glüht der Wunsch, Deutschland, das heute aus der kontinentalen Macht weiter zur Weltmacht herausgewachsen, groß und mächtig zu sehen. Und so erklinge denn, erbrause du Jubelruf: Alldeutschland hoch! Jubelnd stimmten alle in den Ruf ein. Im Anschluß an die von hohem patriotischen Schwung getragene packende Festrede wurde mit Begeisterung „Deutschland, Deutschland über Alles“ angestimmt. Der Präsident brachte „dem ganz vortrefflichen Festredner“ ein Schmollis unter der lauten Zustimmung der Festgesellschaft. Im weiteren Verlauf des Kommerses folgte eine Rede des Herrn Pfarrer Stachowitz auf die Frauen. Redner gedachte in erster Linie der Königin Sophie Charlotte, der edlen Pflegerin der schönen Kunst und Wissenschaft. Preußens erste Königin hat in Preußen den Geist edler Geselligkeit, die Liebe zu Kunst und Wissenschaft gesät. In Preußen ist nie eine Frau gewesen, die die Zügel des Regiments gehabt hat, dennoch haben edle Frauen einen großen, wohlthuenden Einfluß ausgeübt. Frauenhände haben unendlichen Segen verbreitet und auf dem Throne haben Preußens Frauen erhabene Vorbilder gehabt. Denken wir nur an die Namen Augusta, Viktoria und Augusta Viktoria. Besonders ragt aber von allen preußischen Königinnen eine hervor aus der dunkelsten Nacht, die damals über dem Land lagerte, Luise. Noch heute übt dieser Name eine merkwürdige Gewalt auf jeden Deutschen aus. Sie war das Ideal einer holden Frauengestalt. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß Luisens Geist stets mächtig bleibe im Herzen der Deutschen und schloß mit einem Hoch auf die Frauen, die Hohepriesterinnen im Heiligthume der Liebe. Nach dem Gesange des Liedes „Fest und unerschütterlich“ nahm Herr Generalmajor Roth das Wort zu einer Rede auf die Stadt Thorn: „Fest und unerschütterlich“ habe auch immer die Bürgerschaft Thorns gestanden, die zu allen Zeiten eine wehrhafte gewesen, wie die Geschichte der Stadt bekunde. Bei den Schwedenbelagerungen haben die Thorner so kräftige Hiebe ausgetheilt, daß sich darauf wohl auch die Bildung des Wortes von den deutschen Hieben zurückführen lasse. Heute müsse der Berufssoldat den wehrhaften Bürger ersetzen und so habe Thorn eine starke Garnison. Handel und Wandel bringe Wohlstand, der aber nicht denkbar ohne die gewappnete Faust sei, die den Schutz giebt. 6000 Soldaten habe jetzt Thorn in seinen Mauern und er, Redner, müsse sagen, daß man sich hier in Thorn ganz wohl fühlen könne, selbst wenn man aus der Rhein- und Moselgegend komme. Er, Redner, sei zum zweiten Male in Thorn und sei gerne hier. Für die Fürsorge, welche die Stadt der Garnison zuwendet, wissen wir von der Soldateska ihr Dank. Redner schloß mit der Aufforderung an die anwesenden Militärs, dem Danke durch ein Hoch auf die Stadt Thorn und ihre Bürgerschaft Ausdruck zu geben. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten dankte dem Herrn Generalmajor im Namen der Bürgerschaft für die liebenswürdigen Worte, die er der Stadt und der Bürgerschaft gewidmet. Redner betont, daß diese Worte für die Stadt einen umso größeren Werth haben, als sie von einem Vertreter der Garnison kommen. Besonders hebt Redner das gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft in unserer Stadt hervor. Das Verhältniß zwischen beiden ist ein enges, freundschaftliches und wohl hauptsächlich auf das rege Interesse zurückzuführen, das die militärischen Kreise der städtischen Entwickelung entgegenbringen, auf die Theilnahme an Freud und Leid, die sie denen gewähren, mit denen sie nach dem Willen ihres obersten Kriegsherrn einen Wohnort theilen. Für dieses Interesse, für diese Mitarbeit weiß die Stadt der Garnison herzlichen Dank. Darum: Unsere Garnison hoch! Das Lied „Ich hatt' einen Kamerad“ beschloß den offiziellen Theil des Kommerses und die Fidelitas trat in ihre Rechte. Bei dieser führte erst Herr Sanitätsrath Dr. Meyer und dann Herr Staatsanwalt Petrich das Präsidium. Es wurde noch gesungen „Die Ritter von der Gemüthlichkeit“, „Brüderschaft“ und „Die Lindenwirthin“. Bis nach Mitternacht blieb der größere Theil der Festgesellschaft beisammen, und es war gewiß am Platze, wenn Herr Staatsanwalt Petrich in später Stunde die alte deutsche Jugend und die deutsche Trunkfestigkeit, auf die unsere Nachbarn mit neidischer Bewunderung schauen, rühmte, um mit einem Hoch auf sie zu schließen. Der Kommers wird als besonders gelungene Veranstaltung den Theilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben.

Auch in allen anderen Städten der Provinz ist nach den schon heute vorliegenden Berichten das Krönungsjubiläum unter reger Antheilnahme der Bevölkerung in festlichster Weise begangen worden.

In der Beilage der heutigen Nummer sind die Rubriken „Politische Tagesschau“ und „Deutsches Reich“ hinter „Lokales“ gekommen, was sich aus technischen Gründen erklärt.

— (Herr Regierungspräsident von Horn) traf heute mittags hier ein und nahm, wie immer, im Viktoria-Hotel Wohnung.

— (Superintendenten-Konferenz.) Die alljährlich unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin abzuhaltende Konferenz der Superintendenten der Provinz Westpreußen wird in Danzig am 26. und 27. Februar stattfinden.

— (Krönungsgeld.) Wie schon mitgetheilt, ist zur Erinnerung an die Krönung des ersten preußischen Königs Krönungsgeld geprägt worden, und zwar silberne Zwei- und Fünfmarkstücke. Die Regierungs-Hauptkassen haben einen Theil der neugeprägten Münzen an die Spezialkassen, Kreis- und Forstkassen abzuführen. Damit aber mit den neuen Münzen kein Handel getrieben werde, wurde den Kassen Anweisung gegeben, bei Auszahlungen an Geldempfänger nur je eins der neugeprägten Geldstücke der Zahlungsleistung beizufügen.

— (Steuererklärung.) Die Frist, bis zu welcher diejenigen Steuerzahler, welche ein steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 3000 Mark

und mehr haben, ihre Steuererklärung abzugeben haben, läuft am 21. Januar ab.

— (Von der Reichsbank.) Am 28. Januar d. Js. wird in Zabern (Unterelsaß) eine von der Reichsbankhauptstelle in Straßburg i. E. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Girokonto eröffnet werden.

— (Am morgigen Sonntag) findet abends ein Konzert im Artushofe nicht statt.

— (Ein Bazar) findet am Mittwoch den 13. Februar im Artushofe zum besten der grauen Schwestern statt.

— (Der Singverein) übt das Tonwerk „Die vier Jahreszeiten" von Haydn ein. Die Aufführung war anfänglich für den 7. Februar in Aussicht genommen und ist jetzt auf den 21. Februar verschoben.

— (Große internationale Kunstausstellung.) Am gestrigen Eröffnungstage fand sich in der Ausstellung ein so zahlreiches Publikum ein, daß die Ausstellungsräume erst gegen 11 Uhr nachts geschlossen werden konnten. Zum erstenmale wird in unserer Stadt eine solche Fülle hervorragender Kunstwerke gezeigt. Der für die Ausstellung geradezu prädestirte Raum bietet einen überwältigenden Anblick. Die Direktion hat, um selbst den breitesten Schichten der Bevölkerung, Gelegenheit zu bieten, sich an der edelsten der Künste zu erfreuen, das Eintrittsgeld auf das minimalste bemessen und es ist zu erwarten, daß der Besuch andauernd ein zahlreicher sein wird. Insbesonders da die Direktion das löbliche Arrangement getroffen hat, die Giltigkeit der einmal gelösten Eintrittskarte für die ganze Dauer der Ausstellung auszudehnen. Es sei für heute erwähnt, daß die an der Ausstellung betheiligten Künstler ihr „bestes" gegeben. A. Siegens „Hafen von Antwerpen" ist ein Bild voll idealer Farbenpracht. Nicht minder Morton's Landschaft „Aus Pesara". Voll packenden Naturalismus ist das Gemälde W. J. Björsen's „Schiffbruch". Meister Dieffenbach's „Christuskopf" übt auf die Beschauer eine faszinirende Wirkung. Münsterfeld's „Flandrischer Winter" ist durch seine Einfachheit und vornehme Stimmung ein Gemälde hervorragender Bedeutung. Die Genrebilder Cyprian Cey's „Was kostet die Welt" und „Tantalusqualen" haben wir bereits in der Zeitschrift „Illustrierte Welt" reproduzirt gefunden, ein Beweis für die Werthschätzung dieses Künstlers. Landschaften, Architekturen, reizende Charakterköpfe, Kriegsbilder, abwechselnd mit prachtvollen Stillleben, finden wir vertreten. Möge niemand versäumen diese großartige Ausstellung zu besuchen.

— (Der Zucker wird theuer!) Seit etwa einer Woche ist der Preis des Zuckers rapid gestiegen, pro Zentner ungefähr um 3 Mark. Eine weitere noch größere Steigerung ist infolge der geringen Produktion, die nach der schwächeren Rübenernte des Vorjahres nur erzielt werden konnte, in nächster Zeit zu erwarten. Wer größeren Bedarf an Zucker hat, den möchten wir rathen, diesen Bedarf schleunigst zu decken.

— (Belohnung.) Nachdem auf der Feldmark des Gutes Grabia Wild theils in Schlingen, theils bereits todt aufgefunden worden, setzt der Gutsvorsteher von Neu-Grabia eine Belohnung von 100 Mk. aus für denjenigen, der die Wilddiebe derart nachweist, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Januar früh 1,42 Mtr. über 0.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Sorma-Theater in Berlin. Wie der „Berl. Lokalanz." zuverlässig mittheilen kann, ist der neueste Plan von Agnes Sorma auf ein Theaterunternehmen in Berlin gerichtet. Das Theater soll im Potsdamer Viertel erbaut werden, und eine Berliner Bank hat sich bereit erklärt, die Gründung zu finanziren.

Mannigfaltiges.

(Zu einer furchtbaren Schlägerei) kam es in Koberbrunn (Schlesien) zwischen den Arbeitern des Truppenübungsplatzes. Als das in Koberbrunn stationirte Wachkommando zur Stelle erschien und mit Gewalt dem Kampfe ein Ende machte, waren drei galizische Arbeiter todt, mehrere andere schwer verletzt. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

(Die weiße Kravatte.) Eine eigenartige Unterbrechung erlitt eine Berliner Schwurgerichts-Verhandlung. Einer der Vertheidiger erschien vorschriftsmäßig mit Robe und Barett, indessen trug er — eine schwarze Kravatte, was einen Verstoß gegen die gesetzliche Kleiderordnung darstellt. Der Präsident bemerkte dies und zog sich nach einigen leise gewechselten Worten mit den Beisitzern zur Berathung zurück. Als der Gerichtshof in den Saal zurückkehrte, verkündete der Präsident: „Der Gerichtshof hat beschlossen, den Herrn Vertheidiger zu ersuchen, seine Kleidung zu wechseln." Zu diesem Zweck wurde eine kurze Pause anberaumt, bald kehrte aber der Vertheidiger mit einer weißen Kravatte nach Vorschrift zurück, und die Verhandlung konnte wieder aufgenommen werden.

(Mord und Selbstmord.) Der 39 jährige Lehrer Avelt in Chemnitz ermordete seinen eigenen Sohn durch zwei Revolverschüsse, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv der aufsehenerregenden That ist noch nicht bekannt.

(Der angebliche Enkel Napoleons I.) Der am 17. Dezember v. Js. in Chemnitz verstorbene Schneidermeister Karl Gustav Ludwig, der sich für einen natürlichen Sohn des Herzogs von Reichstadt hielt und sich deshalb auch Ludwig-Bonaparte zu nennen pflegte, war in Wahrheit, wie jetzt das Wurzener Amtsblatt feststellt, der Sohn eines früher in der Färbergasse zu Wurzen in Sachsen wohnhaften Schneidermeisters Ludwig und seiner Ehefrau. Die Lösung des „Räthsels", von dem beim Tode des Chemnitzer Schneiders Ludwig ein sächsisches Blatt sprach, ist also eine höchst einfache: in Folge einer äußerlichen Aehnlichkeit mit den Napoleon-Bonapartes hatte er sich eingebildet, ein Abkomme des großen Korsen zu sein, und in dieser Einbildung war er von Leuten, die mit ihm ihren Ulk trieben oder gar selbst daran glaubten, immer mehr bestärkt worden. Der vom Größenwahn behaftete Chemnitzer Schneider erinnert an den im April 1866 durch Selbstmord aus dem Leben gegangenen Dresdener Findling Ernst Ludwig Wolf Graf, der sich für einen natürlichen Sohn Napoleons I. und der Gräfin Auguste Charlotte v. Kielmannsegge, geb. v. Schönberg, ausgab.

(Kampf mit einer Wildkatze.) Zu Weidenau an der Sieg schoß ein Jäger auf eine große Wildkatze. Das getroffene Thier flüchtete in einen hohlen Baum. Als der Jäger mit einem Stück Holz auf den Baum schlug, um die Katze hinauszutreiben, sprang das Thier plötzlich hervor und hing wüthend beißend und kratzend am Halse seines Verfolgers, noch ehe dieser von seiner Büchse Gebrauch machen konnte. Wenngleich die Bestie von einem Jagdgenossen getödtet wurde, so hatte der Jäger doch derartige Verwundungen erlitten, daß er nach kurzer Zeit infolge eingetretener Blutvergiftung starb.

(Ein bequemes Standesamt) ist das des Winzerdorfes Köhler bei Sommerach in Franken. Während des ganzen Jahres 1900 kam nämlich kein einziger Verehelichungs-, Geburts- oder Sterbefall am Orte vor, sodaß die Blätter des dortigen Standesamtsregisters unbeschrieben blieben.

(Ein Weintrinker ersten Ranges.) Aus der Pfalz schreibt man der „Deutschen Weinztg." in Mainz: „In Forst a. d. Hardt starb dieser Tage ein gediegener Winzer im 88. Lebensjahre; gesund und fleißig von Jugend auf arbeitete er von seinem 16. Jahre an mit gutem Humor im Felde, aber er lebte entsprechend gut und trank bekanntlich viel Wein. Früher wurden drei Liter beim 80. Geburtstag pro Tag festgestellt, und er selbst sagte: „Ich will ehrlich sein, aber 4 Liter Wein im Durchschnitt waren es doch sicher." Interessant ist nun hier das Quantum in 72, rund 70 Jahren gleich 4 mal 360 Tagen gleich 1440 Liter gleich 1½ Fuder pro Jahr gleich 100 bis 106 Fuder seines Lebens! Forster Wein, schlechten hat er doch nicht getrunken, wollen wir auf 800 Mk. rechnen, wären an Wein verbraucht 80 000 Mk. Es ist ja im Preise hochgegriffen, aber im Quantum eher mehr als weniger vertilgt worden.

(Hinrichtung.) Der Raubmörder Dreßler, der am 29. Juni den Braugehilfen Haase bei Borna erdrosselt und beraubt hatte, ist in Leipzig durch den Scharfrichter Brandt mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

(Ein Opfer des Hypothekenbank-Krachs.) In Leipzig entleibte sich der 45 Jahre alte Privatmann Dr. jur. Adriani aus Iserlohn durch Erhängen. Der Unglückliche konnte die Verluste nicht verwinden, die der Berliner Hypothekenbank-Krach ihm gebracht hatte.

(Das Rheineis) hat sich Freitag Vormittag oberhalb des Loreleifelsens festgesetzt.

(Eismilch.) Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß sich in Berlin die Versuche mit eingeführter Eismilch sehr gut bewährt haben, und dürfte es besonders die Herren Aerzte interessiren, daß Herr Rittergutsbesitzer Hoene-Schwintsch wahrscheinlich vom 1. April d. Js. ab in Danzig eine Verkaufsstelle für Eismilch eröffnen wird. Die Leitung der Kaltmilchfabrik des Rittergutsbesitzers Hoene-Schwintsch ist dem Herrn von Groddeck, früher in Berlin, übertragen worden.

(Der berühmte englische Staatsmann Fox) war als junger Mann genöthigt, um einen Sitz im Unterhaus zu erhalten, sich persönlich allen Wählern des Ortes, den er vertreten wollte, vorzustellen und um die Stimmen der Einzelnen zu bitten. So kam er auch in das Haus eines Pächters, der als sackgrob und übellaunig bekannt war. Statt aller Antwort überreichte dieser dem Kandidaten einen Strick mit den gewiß sehr höflichen Worten: „Dieser Strick hat eine stattliche Anzahl Schufte aus dem Leben befördert, hängen Sie sich nun auch damit!" „Lieber Freund," entgegnete Fox schlagfertig, „ich möchte Sie um keinen Preis der Welt einer so theuren Familien-Reliquie berauben!" Ob der Pächter den schlagfertigen Kandidaten wählte, ist nicht überliefert.

(Tödtlicher Unfall auf der Jagd.) Aus dem Kurort Alt-Schmecks in der Hohen Tatra wird gemeldet: Der Badedirektor Gabos verunglückte dadurch, daß sein eigenes Jagdgewehr los ging und ihm die Schrotladung in den Unterleib trieb. Er verstarb nach kurzer Zeit.

(Heftige Stürme) mit Gewittern und Hagelschauern richteten in Egypten bedeutenden Schaden an. Durch Sturm auf dem Meere sind mehrere Schiffsunfälle eingetreten. Auch an der Küste von Kleinasien sollen Stürme Schaden verursacht haben.

(Der Gehirnverbrauch bei den verschiedenen Berufsarten.) Ein französischer Forscher ist auf Grund umfangreicher Untersuchungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß von allen Berufen der Heeresdienst, sowohl beim Landheer wie bei der Marine, das Gehin am schnellsten verbraucht. Von je 100 000 Männern des Soldatenstandes werden 199 unheilbar irrsinnig. Von den sogenannten freien Berufsarten unterliegen die Künstler am meisten jener Ueberanstrengung des Gehirns, dann kommen die Advokaten, weiter die Aerzte, Geistlichen, Schriftsteller, Beamten. Durchschnittlich entfallen innerhalb dieser Gruppe 177 Geisteskranke auf je 100 000. Bald darauf kommen die Feldarbeiter und Dienstboten, die auch noch 155 Kandidaten für das Irrenhaus unter je 100 000 stellen. Auffallend günstig scheinen die Handwerker in dieser Hinsicht bedacht zu sein, da unter ihnen nur 66 von 100000 den Verstand verlieren. Am besten aber wissen ihn die Kaufleute festzuhalten, denn sie liefern von 100 000 nur 42 ihrer Berufsgenossen den Irrenhäusern ein. Kaum war diese bemerkenswerthe Studie seitens des französischen Professors veröffentlicht, als ein energischer Widerspruch aus Amerika laut wurde, wo die Statistik zu anderem Ergebniß gekommen zu sein scheint. Dort werden die Kaufleute viel häufiger irrsinnig als die Handwerker, und man scheint sich wunderbarerweise sogar darüber geärgert zu haben, daß man in Frankreich den Kaufmann niedriger einschätzt, als den gewöhnlichen Arbeiter. Irrsinnig zu werden ist für den Amerikaner eher eine Ehre als eine Schande, — so zu lesen im Newyorker „Medical Rekord" —, denn um den Verstand zu verlieren, müsse man auch einen besessen haben, und zwar gehöre dazu etwas mehr als der Durchschnitt, sodaß der geistig begabtere Stand dem Irrsinn mehr ausgesetzt sei, als der Mann der allgemeinen Berufsrichtung. Ob die Kaufleute in anderen Ländern ihren amerikanischen Standesgenossen jenen leidenschaftlich vertheidigten Vorzug streitig machen werden?

Neueste Nachrichten.

Konitz, 18. Januar. Genaue Feststellungen haben ergeben, daß die heute gefundenen Unterkleider nicht Winter gehören.

Berlin, 18. Januar. Mit Einbruch der Dunkelheit begann die Illumination. Sämmtliche öffentliche und die meisten Privatgebäude, namentlich die großen Waarenhäuser, deren Schauläden mit den Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und früherer Könige von Preußen sinnreich dekorirt sind, prangen in wirkungsvollem Lichtschmuck. Vom Thurm des Rathhauses strahlt bengalisches Licht, auch die Museen sind bengalisch beleuchtet: Das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen wird mit Scheinwerfern vom Schlosse aus bestrahlt. In den Straßen wogt eine frohbewegte Menge. Das Wetter ist günstig.

Berlin, 19. Januar. Der „Lokalanz." meldet: Gestern Nachmittag stieß die Equipage des Kaisers im Thiergarten mit einem Geschäftswagen zusammen. Die Equipage des Kaisers blieb unbeschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen.

Berlin, 19. Januar. Den Marinestationen der Nord- und Ostsee in Wilhelmshaven bezw. Kiel hat der Kaiser mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. d. Mts. je 50 000 Mk. überwiesen, deren Zinsen zugunsten der Hinterbliebenen der Seeoffiziere verwendet werden sollen.

Duisburg, 19. Januar. In dem Orte Beck wurde ein Arbeiter beim Böllerschießen durch die Explosion eines Böllers getödtet.

Haag, 18. Januar. Das Augenleiden des Präsidenten Krüger hat sich als der graue Staar herausgestellt, weshalb eine Operation vollzogen werden muß.

Paris, 18. Januar. Im heutigen Ministerrath theilte Delcassé mit, daß die chinesischen Bevollmächtigten am 17. d. Mts. den Vertretern der Mächte eine Ausfertigung des kaiserlichen Dekrets überreicht hätten, welches die Annahme der Bedingungen der Kollektivnote enthalte und das kaiserliche Siegel trage.

London, 18. Januar. In Tientsin erfolgte, wie dem „Standard" aus Shanghai telegraphirt wird, am Dienstag Abend in dem von den Russen besetzten Ostarsenal eine Explosion.

London, 18. Januar. General Colleville, welcher kürzlich gegen seine Abberufung von dem Posten in Gibraltar Einspruch erhob, hat den Abschied erhalten.

London, 18. Januar. Die große Anspannung während des letzten Jahres hatte in gewissem Maße das Nervensystem der Königin angegriffen. Die Aerzte haben deshalb geglaubt, der Königin volle Ruhe und für den Augenblick Enthaltung von den Staatsgeschäften vorschreiben zu müssen.

Newyork, 18. Januar. Reutermeldung. Am Donnerstag erklärte auf einem Festmahl der „Holländischen Gesellschaft" der frühere Präsident Cleveland, die Unterwerfung der Philippinen würde die Vereinigten Staaten in eine außerordentlich gefahrvolle Lage bringen. Cleveland zog eine Parallele zwischen dem Vorgehen der Vereinigten Staaten auf den Philippinen und dem Vorgehen der Engländer gegen die Buren, welches er gleicherweise scharf verurtheilte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Jan.	17. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—40
Warschau 8 Tage	215—95	—
Oesterreichische Banknoten	85—00	84—95
Preußische Konsols 3 %	86—60	86—70
Preußische Konsols 3½ %	97—10	97—10
Preußische Konsols 3½ %	97—00	97—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87—10	87—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—40	97—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84—25	83—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94—20	94—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—30	95—40
„ 4%	101—60	101—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—80	96—80
Türk. 1% Anleihe C	26—00	26—40
Italienische Rente 4%	95—25	95—25
Rumän. Rente v. 1894 4%	74—50	74—60
Diskon. Kommandit-Antheile	178—40	177—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	210—00	207—75
Harpener Bergw.-Aktien	172—40	173—70
Laurahütte-Aktien	194—75	196—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115—80	115—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	79	79⅝
Spiritus: 70er loko	44—70	44—70
Weizen Januar	—	—
„ Mai	157—50	158—00
„ Juli	159—50	160—25
Roggen Januar	—	—
„ Mai	141—50	141—50
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 5 pCt.

Berlin, 19. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 44,70 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 232 inländische, 72 russische Waggons.

Berlin, 19. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 6426 Rinder, 1285 Kälber, 11082 Schafe, 8640 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 46 bis 49; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 45 bis 49. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 53; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 43 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55 bis 60; 3. geringe Saugkälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; 2. ältere Masthammel 46 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 00—00 Mk.; 3. fleischige 52—53; 4. gering entwickelte 49—51; 5. Sauen 49 bis 51 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft gestaltete sich bei dem verhältnißmäßig starkem Auftriebe gedrückt und schleppend, es bleibt großer Ueberstand. Der Kälberhandel verlief matt und schleppend und wurde kaum geräumt. Der Handel in Schafen gestaltete sich schleppend und wurde lange nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 19. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 11 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 18. mittags bis 19. mittags höchste Temperatur — 1 Grad Cels., niedrigste — 11 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 20. Januar 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends kein Gottesdienst.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Gestern Abend 11 Uhr ist unser jüngstes Töchterchen, unser geliebtes

Suschen

nach schwerem Leiden im Alter von 2½ Jahren sanft entschlafen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

W. Klug und Frau
Elise geb. Zembsch.

Ernstrode den 19. Januar 1901.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Telegramm!!

Eingetroffen 18. Januar 1 Uhr:
Dresden. Gestriges **Nachèz-Concert** begeisterter Erfolg. Kritiken einstimmig überaus glänzend.

Hochachtend
E. F. Schwartz.

Nachèz-Concert.

Thorn, **24.** Januar.
Karten à 3, 2, 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Dienstag den 22. Januar cr., abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung

im großen Schützenhaus-Saale.

Vortrag

des Herrn Schriftsteller **Reinhold Greling-Berlin,** (Redakteur des „Naturarzt"), eines der ersten und erfolgreichsten Kämpfer der Naturheilbewegung.

Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt.

Den Vereinsmitgliedern zur Mittheilung, daß Herr **Dr. med. Prager** sich in **Posen** als Naturarzt niedergelassen hat. Wohnung: Naumannstraße 16, III. Sprechstunden: 9—11, 3—5, Sonntags 9—11.

M.-G.-V. Liederkranz.

Dienstag den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn

Seglerstrasse.

Mein noch großes Lager in

Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaaren u. Konfektion

soll schleunigst ausverkauft werden.

Habe die Preise wiederum ermäßigt, und kann ich nur einem jeden rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lager zu besuchen.

! Nur kurze Zeit !

Große internationale

Kunstausstellung

Breitestraße 26.

Ueber 300 Original-Oelgemälde ausgezeichneter moderner Meister.

Prachtwerke von Aug. Siegen, A. Rieger, C. Stoiloff, Cyprian Scey.

Meister Dieffenbach's bekannter Christuskopf, ferner

das sensationelle Gemälde von

W. J. Björson:

Schiffbruch gelitten.

Landschaften, Genrebilder, Charakterköpfe, Kriegsbilder, Stillleben, Heiligenbilder rc. rc.

Eintrittskarte, giltig für die ganze Dauer der Ausstellung, 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends, auch Sonntags.

Die Direktion.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Brennholz,
in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie
Steinkohlen,
beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus
Oskar Klammer,
Fernsprecher 216.

„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntag den 20. d. Mts.
Großes
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Kluge.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

findet
am 27. Januar d. Js., nachm. 4 Uhr,
ein

Festessen

im Artushofe statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts., abends, im **Artushofe** aus.

Thorn den 19. Januar 1901.

von Amann, General der Infanterie und Gouverneur.
Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.
Hausleutner, Landgerichtspräsident und Geheimer Ober-Justizrath.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister. **von Schwerin,** Landrath.
Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Zivil-Gesellschaft

Freitag den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr,
im
Artushofe.

1. Vier Szenen aus Akt I der Oper **„Die lustigen Weiber von Windsor"** von Nicolai.
2. **„Kaudels Gardinenpredigten",** Lustspiel von Moser.
3. **„Wer isst mit?"** Liederspiel von Friedrich.

Nummer. Karten zu 2 Mark im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

„Schwarzer Adler" Mocker.

Jeden Sonntag:
Tanz,
wozu ergebenst einladet
Jonatowski.

Schlesinger's Restaurant.

Frühstückstisch, Mittagstisch,
in und außerm Hause.
Reichhaltige Abendkarte, Ausschank von Höcherl und echtem Culmbacher.

Prima Messina-Apfelsinen
à Dtzd. 60 Pf. bis 1,20 Mk.
empfiehlt
Hugo Eromin.

Roggen-Maschinenstroh
liefert billigst frei Thorn
H. Kiefer, Culmer Chaussee 63.

Oehmig-Weidlich's
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
verwende jede Hausfrau die sparen will an
Mühe und Arbeit.
Vorzügliches Fabrikat von
Oehmig-Weidlich, Zeitz.
Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.
Zu haben in **Thorn** in fast allen besseren einschlägigen Handlungen.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ww., in Schneiderei u. Wäsche erfahren, schnelle u. saubere Arbeiterin, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Frau Dziwulski, Mellienstr. 108.

---

2 Tischlergesellen
auf Möbelarbeiten und
2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski.

Ein tüchtiger, nüchterner
Maschinist
wird bei hohem Lohn **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Einen jüngeren Hausdiener
verlangt
O. Scharf, Breitestraße 5.

Einen Lehrling
nimmt an
O. Scharf, Kürschnermeister.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Kamulla, Bäckermstr.

Kutscher gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin zum 1. Februar gesucht. **Mellienstraße 55, I.**

Lose

zur **2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.);** Hauptgewinn 100000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Eine Köchin bei hohem Gehalt auf ein Rittergut und ein **Mädchen für alles** kann sich sofort melden sowie ein **Stubenmädchen.**
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

Gut möb. gr. Zim. 1. Et. n. vorn gelegen v. gleich z. verm.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Gartenwohnung, 50 Thaler, sof. oder 1. April z. vermiethen.
Curth, Philosophenweg 10.

Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen **Klosterstraße 1, III.**

Lagerkeller
hat sofort zu vermiethen
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. Strobandstr. 16, II, l.

Auf dem landwirthschaftlichen Vergnügen am 13. d. Mts. in **Gr.-Nogau** ist mir ein schwarzes Krimmer-Jacket gegen ein ähnliches vertauscht. Umzutauschen bei Gastwirth **Double** dortselbst.

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.

Reichsadler, Mocker.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
E. Krampitz.

Restaurant „Altona",

Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:
Familienkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Grützmühlenteich.

Heute, Sonntag, den 20. Januar cr. nachmittags:
Grosses Concert
ausgeführt v. d. Pionier-Kapelle.
Bei eintretender Dunkelheit:
Elektrische Beleuchtung.
Eintritt **25** Pfg.,
Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.
R. Röder.

Schützenhaus-Mocker.

Dem geehrten Publikum von Mocker, Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 15. d. Mts. mein

neu erbautes

Schützenhaus-Restaurant

eröffnet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und koulante Bedienung allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden, und bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

J. Birkner, Schützenwirth.

NB. Empfehle vorzüglich gepflegte Getränke, diverse Biere u. Weine.

Franz. Billard.

Die erste Tanzstunde des Winterkursus

findet
Dienstag den 22. Januar
für **Damen** um **8,** für **Herren** um **9** Uhr im **Schützenhause** statt.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich am selbigen Tage, **nachmittags von 5 bis 8 Uhr,** daselbst im altdeutschen Zimmer anwesend sein.

Balletmeister Haupt.

Eisbahn.

Todte Weichsel.
Heute Sonntag:
Bengalische Beleuchtung
der ganzen Eisbahn.
Es ladet freundlichst ein
Osinski.

Gedenket der armen Vögel!

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Christl. Verein junger Männer.

Versammlung
jeden Sonntag Abend
Tuchmacherstraße Nr 1, I.
Jeder junger Mann wird freundlichst eingeladen.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag den 20. Januar 1900, nachmittags 3½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokal Bäckerstraße 49.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1901	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar .	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 17 der „Thorner Presse“

Sonntag den 20. Januar 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze haben sich, wie Lord Kitchener aus Prätoria vom Mittwoch meldet, 3000 Buren bei Karolina vereinigt. Colvilles mobile Kolonne hatte in der Nähe von Vantonders Hoek ein Gefecht mit Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. Wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, hätten die Buren zweimal versucht, Barkley-East zu nehmen, seien aber zurückgeschlagen worden. Einige Buren seien durch das Feuer der die Stadt vertheidigenden Freiwilligen gefallen.

Die im Westen der Kapkolonie eingedrungenen Buren machen nach einer Reuter-Meldung aus Kapstadt keine Fortschritte. Zerstreute Abtheilungen ziehen sich zurück und schließen sich dem Hauptkommando in Calvinia an. Die Buren sind aktiver in Midland, wo sie auf Willowmore vorrücken. Ein heftiges Gefecht fand bei Murraysburg am 11. Januar statt. Die Briten verloren 20 Mann. Einige Holländer, etwa im ganzen hundert, schlossen sich den eingedrungenen Buren an.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Standerton vom 16. Januar gemeldet: Die Kolonne Colleville wurde von tausend Buren angegriffen. Die Nachhut der britischen Kavallerie warf sich auf 400 derselben und zwang sie, sich zurückzuziehen. Die übrigen Buren machten dann einen heftigen Angriff auf den Train der Briten, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Briten verloren einen Todten und 15 Verwundete.

Wie schlimm es in Südafrika für die Engländer aussehen muß, ergiebt sich nach einer Meldung der „Birmingham Gazette“. Danach hat Lord Kitchener einen Armeebefehl erlassen, worin allen englischen Soldaten verboten wird, ohne besondere Erlaubniß nach Hause zu schreiben; auch sollen überdies alle Soldatenbriefe von hierzu besonders ernannten Offizieren gelesen werden.

Ein Gefecht westlich von Ventersburg im nordwestlichen Transvaal meldet Lord Kitchener aus Prätoria vom Freitag: Neuseeländische und australische Truppen griffen acht Meilen westlich von Ventersburg 800 Buren an und schlugen sie gänzlich: 5 Todte und 2 Verwundete wurden gefunden, viele reiterlose Pferde und eine Anzahl von Sätteln und Lederzeug wurde erbeutet. Auf britischer Seite ist 1 Mann verwundet.

Das Kriegsrecht ist in der Kapkolonie für alle Bezirke mit Ausnahme der Bezirke Kapstadt, Simonstown, Winberg, Port Elizabeth East London, Transkai, Timbuland und Griqualand Ost verkündet worden. Nach der Proklamation ist es allen Bewohnern der Kap-Halbinsel mit Ausnahme der Beamten und Militärpersonen verboten, im Besitze von Waffen und Munition zu sein, welche bis zum 1. Februar an die Behörden abgeliefert werden müssen.

Wilhelm Steijn, der Delegirte der Buren von Standerton und Umgegend, welcher abgesandt war, um seine Landsleute zur Uebergabe zu bewegen, wurde am Donnerstag nach einer Reuter-Meldung gefangen genommen und nach Piet Retief gebracht. Er wird wegen Hochverraths angeklagt werden.

Eine Anzahl gefangener Buren ist nach dem vom „Londoner Evening Standard“ verzeichneten Gerücht aus Ceylon entkommen.

Präsident Krügers Augenleiden scheint, wie aus dem Haag berichtet wird, grüner Staar zu sein.

Ein neuer Neutralitätsbruch Portugals scheint einer Reuter-Depesche aus Lissabon zu Grunde zu liegen. Ungefähr 900 Buren, welche nach Lourenço Marques ausgewandert sind, sollen auf einem portugiesischen Transportschiff nach Lissabon befördert werden. — Es scheint sich hierbei um eine unfreiwillige, gewaltsame Beförderung der Buren nach Lissabon zu handeln.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 18. Januar. (Krönungsjubiläum.) Vormittags 11 Uhr fand in der Schloßkirche ein zweiter Festgottesdienst unter Theilnahme des Oberpräsidenten, sowie der übrigen Spitzen der Zivilverwaltung, der Zöglinge des königl. Waisenhauses und der Kriegervereine statt. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent Braun. Auch in der katholischen Kirche und in der Synagoge fanden Festgottesdienste statt. Während der Parade auf dem Herzogsacker wurden vom Wall 101 Salutschüsse gelöst. Mittags fand im Auditorium maximum der Universität ein öffentlicher Festakt statt. Die Börse, die öffentlichen Kassen, Schulen und Postanstalten sind geschlossen. Nachmittags wurde ein städtischer Festakt in der Börse veranstaltet und fand ein Festessen für die Offiziere statt. Für den Abend sind festliche Veranstaltungen für die Unteroffiziere und Mannschaften vorbereitet. Im Stadttheater ist Festvorstellung. Die von den Vertretern der Provinz Ostpreußen Sr. Majestät dem Kaiser überreichte Adresse hat nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ diesen Wortlaut: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Wenn am heutigen Jubel- und Festtage die Geschichte der letzten 200 Jahre Hohenzollernschen Schaffens und Kämpfens an Euer Majestät innerem Auge vorüberzieht, so muß die stolzeste Genugthuung Euer Majestät Herz erfüllen, das Szepter eines Reiches in fester Hand zu halten, welches durch der Ahnen zähe Beharrlichkeit gegründet, durch weise Sparsamkeit wehrhaft gemacht, durch hohen Wagemuth gegen Feinde ringsum siegreich behauptet und erweitert, aus tiefstem Elend durch der Fürsten und des Volkes Gottvertrauen nach siegreichem Kampfe wieder aufgerichtet und endlich in ungeahntem Glanze zum geeinten Deutschen Reiche geworden ist. Wir Ostpreußen aber stehen hier aus einem geschichtlichen Recht. Denn Gottes gnädige Fügung hat unser Land gewürdigt, dem neuen Königreiche den Namen geben zu dürfen! Laute Freude herrscht heute in unserer ganzen Provinz, und in Stadt und Land wird Euer Majestät Name tausendfach gesegnet! Denn wir wissen und vertrauen, daß Euer Majestät die überkommene Krone nach Adlerart halten und vertheidigen werden zum Segen für uns und das gesammte Vaterland! Das walte Gott! In tiefster Ehrfurcht verharren Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste, treugehorsamste Vertreter der Provinz Ostpreußen. Graf zu Eulenburg-Prassen, Vorsitzender des Provinzial-Landtages. Graf zu Dohna-Lauck, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses. von Brandt, Landeshauptmann.“ — Die juristische Fakultät der Albertus-Universität ernannte bei der heutigen Feier des Krönungsfestes zu Ehrendoktoren den Reichskanzler Grafen von Bülow, Kultusminister Studt, Oberpräsidenten Grafen von Bismarck, den vortragenden Rath Geh. Ober-Justizrath Vierhaus-Berlin und Professor Wilcken-Würzburg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Januar 1810, vor 91 Jahren, wurde **Andreas Hofer**, der Held des Völkerkrieges in Tyrol, durch Verrath eines Bauern aus dem Passeyerthale in einer Sennhütte, wo er sich zwei Monate mit seiner Familie versteckt gehalten hatte, gefangen genommen. Der heldenhafte, volksthümliche Sandwirth von Passeyer wurde in Mantua am 20. Februar 1810 erschossen. Er starb mit dem Muthe eines Märtyrers und Helden, hochgeehrt von seinem Volke.

Thorn, 19. Januar 1901.

— (**Ordensverleihungen anläßlich des 200jährigen Krönungsjubiläums.**) Anläßlich des gestrigen Krönungs- und Ordensfestes haben dem „Reichsanzeiger“ zufolge aus Stadt und Kreis Thorn Orden verliehen erhalten:

den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife:

von Loebell, Oberst à la suite des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 und Kommandant von Thorn,
Richter, Oberst z. D. beim Armee-Ober-Kommando in Ost-Asien,
Splett, Geheimer Justizrath und Landgerichts-Direktor zu Thorn;

den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Königlichen Krone:

Komorowski, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61;

den Rothen Adlerorden vierter Klasse:

Becker, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15,
Bertog, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Unter-Direktor bei der Artilleriewerkstatt in Spandau,
Briese, Hauptmann im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, kommandirt als Adjutant bei der 5. Division,
Crohn, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11,
Dahle, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse,
Grempler, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Grote, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11,
Heinke, Hauptmann im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
von Henk, Major im Generalstabe des Gouvernements von Thorn,
von Heydebreck, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Hirsch, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule,
von Homeyer, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11,
von Levetzow, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 176,
Dr. Musehold, Ober-Stabsarzt erster Klasse und Regiments-Arzt des Infanterie-Regimens von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Philipsen, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Ostpreußisches) Nr. 1 und Zweiter Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn,
Rehm, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau,
Siber, Hauptmann im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11,
Wachsen, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse:

von Versen, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse:

von Tobschütz, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21,
Scharch, Oberstleutnant beim Stabe des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse:

Bilau, Feuerwerks-Hauptmann beim Stabe des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11,
Fränzel, Ober-Roßarzt beim Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Matthaei, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär zu Thorn,
Steinert, Bahnmeister erster Klasse zu Thorn;

das Allgemeine Ehrenzeichen:

Borriß, evangelischer Divisionsküster bei der 35. Division,
Brosamler, Grundbesitzer und Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths zu Gramtschen, Landkreis Thorn,
Freitag, Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
Görges, städtischer Förster zu Guttau, Kreis Thorn,
Kühn, Sergeant und Hoboist im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11,
Menke, Grenzaufseher in Thorn,
Rumpf, Gerichtsdiener zu Thorn,
Schillmann, Wachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,
Schötzau, Feldwebel im Infanterie-Regtment Nr. 176,
Warmuth, Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15.

— (**Personalien in der Armee.**) Kriebel, Oberst a. D. zuletzt Kommandeur des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, dem Charakter als Generalmajor erhalten. Versetzt die Hauptleute und Kompagniechefs **Hildenbrand** im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, in das 1. Nassauisches Inf.-Regt. Nr. 87. **Heilborn**

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von **Erich Friesen**.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Ich traf den Fürsten gestern Abend bei dem italienischen Botschafter. Ich erzählte ihm von Ihnen, und er äußerte den Wunsch, Sie kennen zu lernen. Lord Roberts hörte es und — ich mag mich geirrt haben, aber mir schien es, als ob es ihm unangenehm war.“

Bei den letzten Worten fliegt eine tiefe Röthe über das Antlitz der Herzogin. Lola blickt sie verwundert an. Ist die Herzogin noch immer eifersüchtig? Fast scheint es so . . . Und auch Lord Roberts ist eifersüchtig. Wie herrlich! Welch' reizende Gelegenheit zu einer kleinen, amüsanten Komödie . . .

„Ich denke,“ beginnt die Herzogin wieder, „jene kleinen Winke über den Fürsten werden Ihnen willkommen sein. Man fährt entschieden sicherer mit einem genauen Plan der Route.“

„Ganz gewiß. Ich danke Ihnen.“

Die edlen Züge der Herzogin zeigen einen Augenblick einen ihr fremden gezwungenen Ausdruck, als ob sie sich nicht wohl fühle, oder als ob ihr unbehaglich sei.

Lola merkt nichts davon; sie ist keine scharfe Beobachterin. Außerdem entwickelt sich in ihrem Köpfchen bereits ein kleiner Feldzugsplan gegen die bis jetzt uneinnehmbare russische Festung.

Einige Minuten später betreten beide Damen den Salon, in welchem die Gäste bereits harren.

Die Herzogin begrüßt jeden einzelnen mit der ihr eigenen vornehmen Ruhe.

„Willkommen, mein Fürst,“ sagt sie plötzlich in liebenswürdigem Tone. „Erlauben Sie, daß ich Sie sogleich hier der Frau Baronin Medfort vorstelle — Seine Durchlaucht der Fürst Orlowsky.“

Lola blickt auf.

Vor ihr steht ein hochgewachsener Mann von geradezu klassischer Schönheit. Eine niedrige, wie aus Marmor gemeißelte Stirn, auf welche genial einige tiefschwarze Locken fallen, graue, etwas kaltblickende Augen mit fein gezeichneten Brauen, eine gerade Nase, ein vollendet schöner Mund und ein sanft hervortretendes Kinn — nichts fehlt an dem wahrhaft griechischen Profil. Kein Bart beeinträchtigt die edle Regelmäßigkeit der Züge. Seine Gestalt ist trotz ihrer auffallenden Höhe geschmeidig und ebenmäßig; die Bewegungen sind sehr elegant und von einer gewissen vornehmen Nonchalance.

Das also ist der vielbesprochene russische Bär! Lola hat ihn sich anders vorgestellt — ein bischen plump, ein bischen abgelebt, vor allem weniger „königlich“.

Voll Interesse ruhen ihre Augen auf dem schönen Antlitz, das auch bei ihrem Anblick seinen gleichgiltigen Ausdruck nicht verliert. Zwar ist es ihr, als ob ein flüchtiger Blitz in seinen Augen aufzuckt; aber sie kann sich täuschen.

Nach einigen konventionellen Worten reicht der Fürst ihr den Arm, um sie zu Tisch zu führen. Sie betrachtet es als eine besondere Auszeichnung, da ältere und vornehmere Damen anwesend sind.

Die Konversation ist lebhaft und animirt.

Lola hat ein eigenes Geschick, oberflächliche Sachen interessant vorzutragen. Sie geht weder jemals genauer auf einen Gegenstand ein noch giebt sie sich überhaupt mit ernsteren Gesprächen ab. Wenn sie dagegen eine kleine Anekdote erzählt oder irgend ein Bonmot leicht hinwirft, so geschieht dies mit einer Grazie, einem Chik, der den unbedeutendsten Satz aus ihrem Munde anziehend macht.

Bereits mehrere Male hat Fürst Orlowsky voller Interesse auf die schöne Frau an seiner Seite geblickt. Und wahrlich — selten sah Lola so lieblich aus, wie heute. Mit richtigem Instinkt hatte sie sich gesagt, daß dem Fürsten durch Pracht und Glanz nicht imponirt werden könne, daß er durch Diamanten und Juwelen fast geblendet sein müsse. Sie wollte ihn durch Einfachheit und ihre eigene natürliche Lieblichkeit bezaubern. So hatte sie ein weißes Spitzenkleid gewählt, welches in duftigen Wolken von den Schultern herabfällt und die Arme völlig frei läßt. Durch das feine Spitzengewebe schimmert das zarte Milchweiß der herrlich geformten Büste. Nicht der geringste Edelstein ziert das durchsichtige Gewand, dessen Falten über der Brust und an den Seiten durch kleine Büschel Maiglöckchen und Heckenrosen zusammengehalten werden. Ein gleiches Sträußchen ist in dem hochfrisirten kastanienbraunen Haar befestigt.

In ihrer keuschen Einfachheit sieht sie aus wie der verkörperte Frühling. Ihre großen Augen glänzen; das zarte Inkarnat ihrer Wangen vertieft sich; ihr frischer Mund lächelt.

„Sie erzählen reizend,“ sagt plötzlich der Fürst mit einer kleinen Verbeugung zu Lola. „Sie besitzen die Verve und Grazie der Französin.“

Lächelnd schüttelt sie das lockige Haupt.

„Wenn das ein Kompliment sein soll, mein Fürst, so weise ich es zurück. Ich kann nicht zugeben, daß die Französinnen mehr Verve besitzen als die Engländerinnen.“

„Gleichen Sie alle Ihnen, dann gewiß nicht.“

„Sie sprechen Englisch sehr gut.“

„Ich spreche Russisch weit besser. Doch hatte ich englische Bonnen und einen englischen Erzieher. Meine Mutter, die eine Griechin war, liebte diese Sprache.“

„Ich hörte, die englischen Frauen haben Sie enttäuscht. Ist es so?„

„Es war so!“

Seine Augen sagen mehr als die wenigen Worte. —

Als die Herzogin die Tafel beendet und die Damen sich zurückziehen, öffnet der Fürst die Thür mit einer tiefen Verbeugung. Lola fragt sich, ob dieselbe ihr oder der Gastgeberin oder einer der anderen Damen gilt. Sein Blick hat es nicht verrathen.

„Wie gefällt Ihnen Fürst Orlowsky?“ fragt die Herzogin leise.

„Sehr gut,“ entgegnet Lola ebenso. „Er hat etwas unendlich Vornehmes in seinem Wesen. Man kann merken, daß er geboren ist, um zu herrschen.“

„Gewiß, Baronin!“

Und die Herzogin lächelt ein wenig spöttisch.

Der Abend ist kühl und feucht. Draußen hinter den hohen Bogenfenstern heult der Wind. Vereinzelte Regentropfen klatschen an die Scheiben.

Hier drinnen ist es warm und mollig. In den Kaminen flackert das Feuer lustig auf. Die Damen lassen sich Sessel heranrücken und nehmen Platz. Die großen Kristallkronen und Armleuchter werfen bunte Reflexe auf die schönen Gesichter; sie spielen mit Lolas lockigem Haar, sodaß es wie Gold erglänzt, mit ihrem unbehandschuhten Arm, der, seine Hülle baar, nachlässig auf dem dunkelblauen Sammet des Sessels ruht.

im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in das Inf.-Regt. Nr. 131. Frhr. v. Falkenstein Oberleutnant im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Adjutant zur 13. Inf.-Brig. kommandirt. Zu Kompagniechefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten die Oberlts Nahgel im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Sprenger im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, v. Tronchin, Oberleutnant im Inf.-Regt. von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, unter Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 176, zum überzähligen Hauptmann befördert Runge, Leutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 31, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Festungsgefängniß in Spandau enthoben. Bilau Feuerwerkshauptmann beim Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11, zur Kommandantur des Truppen-Uebungsplatzes Posen versetzt. Vagedes, Feuerwerksleutnant beim Artl.-Depot in Straßburg i. E., zum Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11 versetzt. Zu Leutnants befördert die Fähnriche Hertzberg und Petersen im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 Sibberns und Benzlaff im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Hedrich im Inf.-Regt. Nr. 176. Zum Fähnrich befördert Unteroffizier Bohm im Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. v. Krüger, Oberleutnant im Ulanen-Regiment v. Schmidt, (1. Pomm.) Nr. 4, als halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gend. ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw. Kav. 2. Aufgebots übergetreten. Schmidt, Oberleutnant, in demselben Rgt. der Abschied bewilligt. Im Sanitätskorps: Dr. Stapelfeldt, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt des Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11, zum Oberstabs-Arzt 1. Kl. Dr. Lüttkemüller, Stabs- und Abtheil. Arzt der reit. Abtheil. des Feld-Artl.-Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10. zum Oberstabs-Arzt 2. Kl. unter Ernennung zum Regiments-Arzt. Dr. Boether Assist.-Arzt beim Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, zum Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt. Dr. Koehlau, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt des Inf.-Rgts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit Pension und der bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Im Beurlaubtenstande: Kattner, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk Danzig, zum Lt. der Ref. des Infr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Trauthan, Vizefeldwebel im Landwehrbez. Neustadt, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert. Mittelstaedt im Landwehrbezirk I Breslau zum Leutnant der Reserve des Pionier-Bataillons Nr. 17 befördert. Libbert, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Hamburg) zu den Ref.-Offizieren des Telegraphen-Batls. Nr. 2 versetzt, Knoblauch, Oberlt. der Infr. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, der Abschied bewilligt.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 15. Januar. Nach Begrüßung der Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahres und Einführung des neugewählten Mitgliedes, Herrn Dr. Henatsch, Direktors der Unislawer Zuckerfabrik, wies der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Schwartz, auf das bevorstehende Fest des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums hin, gab einen kurzen Rückblick über die ruhmreiche Vergangenheit Preußens und sprach die Hoffnung aus, daß der glückliche Stern des Hauses Hohenzollern unserem Vaterlande auch weiterhin voranleuchten möge. Eine Betrachtung der wirthschaftlichen Lage Deutschlands zeige, daß namentlich seit Bestehen der Handelsverträge Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen habe, und wenn auch im letzten Jahre ein Stillstand, hie und da sogar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen sei, so dürfe man doch hoffen, daß sich das deutsche Wirthschaftsleben bald von diesem Stoße, der die mannigfachsten Ursachen, Krieg in Afrika und China, Kohlennoth, Schwierigkeiten des Geldmarktes ꝛc., gehabt habe, erholen werde. Allerdings werde man nur dann mit Sicherheit auf eine günstige Entwickelung rechnen können, wenn unsere Handelsvertragspolitik fortgesetzt werde und langfristige Verträge Handel und Industrie die unbedingt nothwendige Ruhe und Sicherheit verschaffen würden. Daß der Osten einer besonderen Fürsorge, einer kräftigen staatlichen Unterstützung bedürfe, sei ja überall, auch von der Regierung anerkannt worden, und es sei zu hoffen, aber auch dringend nothwendig, daß diese Anschauung sich bald zu Thaten verdichten möge. — Sodann berichtete der Vorsitzende über die Sitzung des deutschen Handelstages vom 8. bis 9. Januar, an der er als Vertreter der Handelskammer theilgenommen habe. Auch der Handelstag habe sich für langfristige Handelsverträge ausgesprochen und die Ansicht vertreten, daß günstige Verträge nicht zu erreichen sein würden, wenn man nicht auf eine Erhöhung der Lebensmittelzölle Verzicht leiste. Ferner habe sich der Handelstag für eine Aenderung des Börsengesetzes und für die Errichtung einer dem Außenhandel dienenden Auskunftsstelle ausgesprochen. Die Thätigkeit der Handelskammer in dem verflossenen Jahre habe sich wieder auf die verschiedensten Gebiete erstreckt. Man habe sich gegen die rigorosen Bestimmungen des Gesetzes über die Vieh- und Fleischbeschau ausgesprochen. Um die Erschließung der westpreußischen Braunkohlenlager zu befördern, hat die Kammer die Ausdehnung des § 1 des Berggesetzes für die preußischen Staaten auf Westpreußen beantragt. Der seit Jahren wiederholt vorgebrachte Antrag auf Umwandelung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn, gehe ja nun seiner Erfüllung entgegen, die ferner im verflossenen Jahre gestellten Anträge auf Durchführung der Bahn Culm-Unislaw bis Thorn, Erweiterung des Bahnhofes Mocker, Errichtung eines Güterbahnhofes auf dem rechten Weichselufer bei Thorn und Erbauung einer neuen Eisenbahnbrücke, Aufnahme der Uferbahn als Station in den allgemeinen Gütertarif hätten jedoch bis jetzt an den maßgebenden Stellen weniger Entgegenkommen gefunden. Ein staatlicher Zuschuß zum Holzhafen sei sicher zu erwarten und zwar werde er voraussichtlich schon in den nächsten Etat aufgenommen werden. Das Projekt einer Kanalisirung der Drewenz und Verbindung des Drewenzsees mit dem masurischen Seengebiet werde man auch fernerhin im Auge behalten. Zum 25jährigen Jubiläum der Reichsbank habe die Kammer dem Herrn Reichsbankpräsidenten Dr. Koch einen telegraphischen Glückwunsch übersandt, worauf ein Dankschreiben eingegangen sei. Auf die dem Herrn Oberpräsidenten im September übermittelten Glückwünsche zur Genesung, die hoffentlich eine dauernde sein werde, sei der Kammer folgendes Schreiben zugegangen: „Mit aufrichtiger Freude habe ich die Begrüßung der Handelskammer aus Anlaß meines Wiedereintritts in mein Amt erhalten und gern werde ich meine Kräfte der wirthschaftlichen Aufgabe widmen, welche in dem gefälligen Schreiben vom 18. d. Mts. angedeutet sind. Es gereicht mir stets zur Genugthuung, daß die Handelskammern eine immer größere Bedeutung für unser öffentliches Leben erlangen, indem sie die wachsenden Interessen auf dem Gebiete des Verkehrs, der Entwickelung von Handel und Industrie, des Kredit- und des Zollwesens mit Aufmerksamkeit verfolgen und das Verständniß für die einschlagenden schwierigen Fragen finden. Mit dem Wunsche, daß die von der Handelskammer verfolgten speziellen Thorner Projekte ihrer Ausführung entgegenreifen, bin ich der Handelskammer ganz ergebener v. Goßler." Bei der Konstituirung der Kammer wurden Herr Kommerzienrath Schwartz zum Präsidenten, Herr Hermann Schwartz sen. zum Vize-Präsidenten und Herr G. Fehlauer zum Schatzmeister durch Zuruf wiedergewählt. — Zum Mitgliede des Bezirkseisenbahnrathes für die Wahlperiode 1901, 1902, 1903 wählte die Kammer wieder Herrn E. Dietrich, zum Stellvertreter Herrn Herm. Asch. — Der mit dem Magistrat im Jahre 1890 über die Pachtung des Wollmarktplatzes abgeschlossene Vertrag soll auf 5 Jahre verlängert werden. — Dem hiesigen Postamte 1 soll auf seine Anfrage erwidert werden, daß man es für unbedenklich halte, wenn eine Aenderung der Postordnung herbeigeführt werde, wonach Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere, die für den Ortsverkehr frankirt sind, nicht in den Fernverkehr nachgesandt, sondern als unbestellbar behandelt werden. Bei vorübergehender Abwesenheit des Adressaten könnten Drucksachen und Waarenproben in den Briefkasten des Empfängers gelegt oder bei der Bestellpostanstalt aufbewahrt werden, dagegen müßten Geschäftspapiere jedenfalls dem Absender sofort wieder zugestellt werden. — Auf Antrag des Herrn P. Engler in Thorn beschloß die Handelskammer, dem Gebührentarif für den vereideten Handelsmakler als Punkt 4 folgende Bestimmung hinzuzufügen: „Wenn ein ertheilter Auftrag wieder zurückgezogen wird, nachdem der Makler nachweislich in Thätigkeit getreten ist, so hat er $^1/_4$ Proz. des Werthes der Waaren, mindestens aber 5 Mk. und höchstens 15 Mk. zu fordern." — Ueber die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnraths berichtete Herr E. Dietrich. — Ein Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau auf Weiterausbau der Staatseisenbahn von Culm durch die Culmer Stadtniederung bis Mischke oder Ruda soll unterstützt werden, in Verbindung damit aber die Fortführung der Bahn Culm-Unislaw bis Thorn nochmals beantragt werden. — Ein Schreiben des Anwalts des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Dr. Crüger, über gewisse Mißbräuche bei der Taraberechnung von Waaren wurde der Verkehrskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. — Aus dem von dem Sekretär über die Thätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung erstatteten Bericht entnehmen wir nachstehendes: Mitte November ist dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder ein eingehender Bericht über die Lage der Industrie des Kammerbezirks eingereicht worden. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin hatten eine Vereinheitlichung der an den ostdeutschen Handelsplätzen bestehenden Holzhandelsusancen vorgeschlagen und eine Versammlung der Betheiligten in Berlin angeregt, die jedoch bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Die Kammer hat darauf ihre zum Theil veralteten Usancen durch eine Kommission prüfen und zeitgemäß umgestalten lassen und wird den neuen Entwurf zur Grundlage für die Berliner Verhandlungen machen. — Die Handelskammer zu Graudenz hatte sich bei dem Herrn Regierungspräsidenten über verschiedene Mißstände bei dem Verkauf fiskalischen Holzes beschwert. Eine Umfrage der hiesigen Kammer hat diese Klagen größtentheils bestätigt, und dieses Resultat ist ebenfalls der Regierung eingereicht worden. — Mangel an Zehnmarkstücken hat sich auch hier gezeigt, weshalb die Mehrausprägung dieser Geldsorte beantragt worden ist. — Gutachten an die Gerichte, das Patentamt, sowie an Private sind wiederholt abgegeben worden. — Gegen die Absicht, für Westpreußen eine Polizeiverordnung zu erlassen, wonach, wie in Schlesien, die Lagerung von Holz im Ueberschwemmungsgebiet eines Flusses verboten sein sollte, hat sich die Kammer energisch ausgesprochen. — Nachdem die Eingabe vom 22. Mai betreffend den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofes auf dem rechten Weichselufer abgelehnt worden war, ist die Kammer in der gleichen Angelegenheit im Dezember bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden unter ausführlichem Hinweis darauf, daß die jetzigen Thorner Bahnhofsverhältnisse gänzlich unhaltbar sind. — Auf die Eingabe wegen Umgestaltung des Bahnhofes Mocker hat die königl. Eisenbahndirektion zu Danzig unter dem 5. Januar erwidert, daß das Rangiren in Mocker jetzt durch eine eigene für diese Station bestimmte Maschine bewerkstelligt werde. Bezüglich der übrigen in der Beschwerde hervorgehobenen Punkte, eine Pflasterung der Zufuhrstraße zur Laderampe, Erweiterung des Güterbodens, Aufstellung einer Zentesimalwage, Erweiterung der Bahnhofsgeleise, Umzäunung des Bahnhofes, werde man die Bedürfnißfrage auf Grund örtlicher Erhebungen eingehend prüfen und das erforderliche wegen Erweiterung der Bahnhofsanlagen je nach Ausfall dieser Prüfungen in die Wege leiten. Das Abfertigungspersonal sei ausreichend; die Kammer möge nur in den betheiligten Geschäftskreisen darauf hinwirken, daß die Auflieferung des Stückgutes durch die Versender thunlichst schon am Vormittag oder doch in den Nachmittagsstunden so zeitig bewirkt werde, daß die Auflieferung bis 6 Uhr abends beendigt sei. — Der Antrag auf Aufnahme der Uferbahn als Station in den allgemeinen Gütertarif ist bis jetzt noch nicht zur Erledigung gekommen. Vorläufig hat die Eisenbahndirektion nur angeordnet, daß die auf der Uferbahn zur Versendung kommenden Wagen bereits auf der Uferbahn und nicht erst auf dem Bahnhofe Thorn zu plombiren sind. — Der Antrag, Sommerkarten von Thorn nach Cranz und Neuhäuser einzuführen, ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß nach den z. Z. maßgebenden Bestimmmungen neue Sommerkarten nach Bade- und Luftkurorten, die mehr als 300 Kilomtr. von der Ausgabestation entfernt sind, nicht mehr eingeführt werden dürfen. — Auf die in dem letzten Jahresbericht vorgebrachten Klagen über das Fehlen überdachter Viehbuchten auf der Station Briesen hat die Danziger Eisenbahndirektion mitgetheilt, daß eine Bucht von 63 Quadratmtr. überdacht sei, doch habe man nunmehr eine Vermehrung der Ueberdachungen an Viehbuchten in Briesen angeordnet. — Im November schrieb die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, daß sie bei Bearbeitung des nächsten Sommerfahrplans die von der Kammer vorgebrachten Wünsche auf Durchführung der Züge 254 und 255, die jetzt nur als Lokalzüge zwischen Schneidemühl und Bromberg verkehren, über die Strecke Bromberg-Thorn in nähere Erwägung ziehen werde, dagegen müsse sie es ablehnen, im Anschluß an die Züge 24 von Alexandrowo, 53 von Posen und 249 von Bromberg Pendelzüge zwischen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt einzurichten, weil der eingeleisige Betrieb über die Weichselbrücke die Einlegung solcher Pendelzüge nicht vertrage, denn es müsse mit Verspätungen der übrigen Züge gerechnet werden. — Der Antrag, den D-Zug Insterburg-Thorn-Posen-Berlin auf der Station Briesen halten zu lassen, ist abgelehnt worden. — Die Späterlegung des jetzt abends 7 Uhr 18 Min. von Thorn nach Alexandrowo fahrenden Zuges ist beantragt worden. — Gegen die schlechte Verwiegung der Wagenladungsgüter in Alexandrowo ist die Kammer bei der Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn vorstellig geworden. — Nach einer Umfrage bei den Interessenten hat sich die Handelskammer gegen die beabsichtigte Abschaffung der Mastenkrahne an der Thorner Eisenbahnbrücke ausgesprochen. — Ferner ist eine Ermäßigung des Brückengeldes auf der Weichselbrücke befürwortet worden. — Zum Zolltarif und zum Zolltarifgesetz hat die Kammer wiederholt Stellung genommen. Sie hat sich namentlich gegen die Aufstellung eines Maximal- und Minimaltarifs, ferner gegen Werthzölle, sowie gegen die Aufhebung der bestehenden Zollkredite ausgesprochen. — Auf eine Beschwerde darüber, daß die Reisenden der hier zur Eingangsabfertigung gelangenden Personenzüge zu lange in den Wagen oder auf dem Bahnsteig zurückgehalten würden, hat das Hauptzollamt erwidert, daß dies nur solange geschehe, bis die Revision des Handgepäcks in den Wagen beendet sei, und dies währe höchstens 10 Minuten. Aber auch während dieser Revision würden Reisende, deren Abtheil revidirt sei, die auch kein weiteres Gepäck und keine zollpflichtigen Gegenstände mit sich führten, von der Absperrung befreit, sobald sie sich mit einem entsprechenden Ansuchen an den dienstthuenden Hauptzollamts-Assistenten wendeten, der während dieser Zeit auf dem Bahnsteig anwesend sei.

— (Innungsversammlung.) Die Maler- und Bildhauer-Innung hielt Dienstag Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Januarquartal ab. Der Obermeister Herr Jacobi begrüßte die Kollegen zum neuen Jahre. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen und 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die letzteren ermahnte der Obermeister, daß sie stets regelmäßig die Fortbildungsschule, namentlich den Zeichenunterricht, besuchen sollen, um sich die für sie unbedingt nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

— (Zum Konzert Tivadar Nachèz.) Im vorigen Jahre spielte Herr Nachèz in Essen. Die Essener „Neuesten Nachrichten" schreiben darüber: Herr Nachèz besitzt einen wohlgegründeten Weltruf. Schon das ganze Auftreten, die äußerliche, mustergiltige Art des Spielens läßt darauf schließen, daß man in Herrn Nachèz eine nicht gewöhnliche Erscheinung vor sich hat. Im übrigen verleugnet der Künstler nicht seine ungarische Eigenart, auf sie deutet die eigenartige, leichte Führung des anscheinend nur über die Saiten hinschwebenden Bogens, außerdem wohl auch das riesige musikalische Gedächtniß hin, wie nicht minder die feurige Behandlung lebhafter Musikstücke, das Aufgehen von Person und Kunst in einheitlicher vollendeter Leistung. Dem Künstler wurde vielfach stürmischer Beifall und wiederholter Hervorruf zutheil, und zwar aus allen Theilen des Hauses. Es liegt in dieser Beifallsfreudigkeit zugleich der beste Beweis dafür, einen wie großen Genuß das Konzert jedem Hörer, auch dem Laien bot. Das Konzert war ein Ereigniß für Essen; wer weiß, wann es sich unter solchen Umständen wiederholt!

— (Schöffengericht.) In der letzten Sitzung hatte sich das Schöffengericht mit 17 Angeklagten zu beschäftigen, darunter mit folgenden drei Fällen von allgemeinem Interesse. Der Zimmermann Hugo Minkoley hatte sich zu verantworten, weil er dem Arbeiter Hermann Runewitz aus Gr.-Bösendorf einen Schuß in die Brust beigebracht hat. Am 14. Oktober v. Js. waren in dem Heise'schen Lokale zu Guttau Leute aus Guttau, Pensau und Bösendorf versammelt. Die Guttauer forderten die Pensauer und Bösendorfer auf, das Lokal zu verlassen, damit sie Raum zum Tanzen hätten. Der Aufforderung entsprachen die Leute, aber im Fortgehen stießen sie Drohungen aus. Als die Guttauer später nach Hause gingen, wurden sie von mehreren Leuten angegriffen. Angeblich in der Nothwehr feuerte Minkoley dabei einen Schreckschuß ab. Dieser traf den Runewitz in die Brust. Die Kugel blieb aber im Fleisch stecken und konnte leicht entfernt werden. Minkoley behauptete, er habe niemand treffen wollen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß. — Angeklagt waren ferner die unverehelichte Martha Willigalski und die unverehelichte Anna Bachmann aus Thorn, weil sie im August v. Js. im Laden des Uhrmachers Nasiolowski beim Ringekaufen in einem unbewachten Augenblick eine Damenuhr im Werthe von 50 Mk. gestohlen hatten. Das Urtheil lautete auf je 3 Monate Gefängniß. — Die Schuhmacher Alex Rybaszewski und Leo Schütz von hier wurden zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie den Schneider Hermann Schlicht von hier mit Stöcken arg mißhandelt hatten.

Politische Tagesschau.

Der schwedische Reichstag wurde am Donnerstag in Stockholm vom Kronprinzen eröffnet. In der vom Kronprinzen verlesenen Thronrede spricht der König die Hoffnung aus, die Regierung bald wieder übernehmen zu können. Weiter wird der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern Erwähnung gethan und hinzugefügt, daß kein Anlaß zu einer Aenderung hierin vorliege, da die vereinigten Königreiche nicht beabsichtigen, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen. Es werden Gesetzesvorlagen über eine Neuorganisation des Heeres und der Flotte, sowie über die Unfallversicherung angekündigt, und es wird schließlich betont, daß die Ernte gut ausgefallen sei. — Das Budget balanzirt mit 160 Millionen Kronen. Das Heeresbudget wird in Uebereinstimmung mit der neuen Vorlage über die Heeresordnung auf 68 Millionen Kronen veranschlagt, also 10 Millionen mehr als im Vorjahre.

Das Reutersche Bureau meldet aus London vom Freitag: Heute waren hier verschiedene ungünstige Gerüchte bezüglich des Gesundheitszustandes der Königin Viktoria verbreitet: Die Königin sollte gestern unwohl gewesen sein und sei heute nicht besser, zwei Aerzte seien heute nach Osborne berufen worden. Bis jetzt hat von Osborne irgend eine amtliche Erklärung nicht erlangt werden können, es ist aber Grund zu der Annahme, daß heute Abend oder morgen eine Mittheilung veröffentlicht werden wird. Ein Gerücht, der Prinz von Wales sei nach Osborne berufen worden, ist unbegründet.

Der Ausbruch der Beulenpest auf dem Dampfer „Friary" aus Cardiff ist jetzt in Hull offiziell bekannt gegeben worden. Zwei von der Mannschaft starben am Donnerstag. — Auf dem Dampfer „Pergamon", welcher am 15. d. Mts. aus Smyrna in Hamburg angekommen ist, wurden zwischen der Stückgutladung viele todte Ratten gefunden; die Rattenleichen werden bakteriologisch untersucht. Die Entlöschung der Ladung ist sistirt, das Schiff in Quarantäne gelegt und ein Polizeiposten an Bord geschickt. Die Adressen aller Leute, die mit dem Schiff in Berührung kamen, wurden notirt. Das Resultat der bakteriologischen Untersuchung ist erst in einigen Tagen zu erwarten. — Die bakteriologische Untersuchung des in Konstantinopel vorgekommenen pestverdächtigen Falles ergab, daß es sich hier um wirkliche Pest handelt. Seitdem ist kein neuer Pestfall vorgekommen, trotzdem werden weiter die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die bisher angeordnete zehntägige Quarantäne für Provenienzen aus Smyrna wurde auf 24 Stunden herabgesetzt.

Zum Gouverneur von Russisch-Polen ist, wie aus Warschau berichtet wird, der ehemalige Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschkow ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1901.

— Nach der gestrigen Familientafel ließ Seine Majestät der Kaiser durch Hauptmann Ahlers seinen fürstlichen Gästen die für die ostasiatischen Truppen im Versuch begriffenen neue Infanterieausrüstung vorführen.

— An die Wittwe des Bischofs von London, Creighton, telegraphirte der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld, Kaiser Wilhelm habe mit tiefem Bedauern von ihrem schmerzlichen Verluste gehört und ihn, den Botschafter, beauftragt, der Wittwe seine

---

Als die Herren eintreten, fällt eines jeden Blick unwillkürlich zuerst auf dies unvergleichlich liebliche Bild. Lord Roberts, der kaum ein Wort mit Lola gewechselt hat, sieht ein wenig genirt aus, als der Fürst sich ihr nähert.

„Wie angenehm die englischen Kamine sind," sagt Fürst Orlowsky, indem er einen Stuhl heranzieht und sich neben Lola niederläßt.

„Sie haben recht," entgegnet sie lebhaft, ich kann mir kein gemüthliches Zimmer ohne Kamin vorstellen."

Eine kleine Pause entsteht. Der Fürst blickt nachdenklich in das ihm voll zugewandte liebliche Gesicht.

„Woran denken sie?" fragt Lola neckisch. „Ich sehe es Ihnen an, Sie möchten mich etwas fragen."

Er lächelt ein wenig.

„Wie scharfblinkend Sie sind. In der That, ich möchte Sie etwas fragen, aber —"

„So fragen Sie immerhin! Ich behalte mir vor, ob ich antworte oder nicht."

„Nun gut. Ich glaube an das alte Sprichwort: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Ich will wagen."

Und indem er sich tiefer zu der aufhorchenden Lola niederbeugt, fährt er leise fort:

„Ihr Benehmen gegen Lord Roberts ist ein so eigenthümlich schroffes, daß ich wohl fragen darf: hat er jemals das Unglück gehabt, Ihnen zu mißfallen?"

„Ja, einmal. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen."

(Fortsetzung folgt.)

aufrichtige Sympathie auszusprechen. Zugleich habe der Kaiser befohlen, daß ein Mitglied der deutschen Botschaft ihn bei der Beerdigungsfeierlichkeit vertrete und in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg niederlege.

— Die in den letzten Tagen durch einen Theil der Presse gegangene Mittheilung, wonach in der ganzen Armee durchweg die hellgelben naturfarbenen Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde tragen, eingeführt werden sollten, ist erfunden. Es haben nicht einmal Erwägungen in dieser Richtung stattgefunden.

— Mit einem wohlgefüllten Sack voll Jubiläumsmünzen erschien am Donnerstag im Reichstage während der Sitzung ein Reichstagsdiener. Eifrig wechselten sich die Abgeordneten für je 20 Mk. (zwei Fünf- und fünf Zweimarkstücke) von diesen Münzen, die die Köpfe des ersten und des jetzigen preußischen Königs tragen, ein.

— Im Abgeordnetenhause haben die freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth und Dr. Wiemer mit Unterstützung der beiden freisinnigen Fraktionen einen Antrag auf „Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten und des Gesetzes vom 17. Mai 1867 entsprechend den in den letzten vierzig Jahren eingetretenen Verschiebungen in der Bevölkerung" eingebracht.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Guhrau wurde am Donnerstag der konservative Rittergutsbesitzer Hauptmann Eberhardt in Militsch mit allen 243 abgegebenen Stimmen gewählt.

— Die Leiche des verunglückten Kapitänleutnants Berninghaus vom „Gneisenau" ist Dienstag Nacht an Bord des Dampfers „Salerno" im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Leichnam wurde Mittwoch Nachmittag von Bord abgeholt und nach der vierten Kapelle des Ohlsdorfer Friedhofs übergeführt, wo er bis zu der am Sonntag Nachmittag um 1½ Uhr mit militärischen Ehren stattfindenden Beisetzung stehen wird. Der Ausschiffung der Leiche wohnten einige der Familie der Verstorbenen nahestehende Personen bei.

Wesel, 18. Januar. Korvettenkapitän Lans, der heute hier eintraf, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen und von dem Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf, der von dem Stadtverordnetenkollegium umgeben war, begrüßt. In seiner Ansprache feierte der Oberbürgermeister den Korvettenkapitän Lans als den Helden von Taku, wie die Kriegsgeschichte ihn dereinst benennen werde. Beim Einzuge in die Stadt wurden Lans von der Bürgerschaft zahlreiche Ovationen dargebracht. Die Stadtverordnetenversammlung hat außerdem dem Korvettenkapitän Lans, der ein Sohn Wesels ist, einen Ehrenprunkbecher gestiftet.

München, 18. Januar. Der Prinz-Regent enthob den Prinzen Alfons von Bayern auf dessen Bitte von seiner Stelle als Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant und Verleihung des Komthurkreuzes des Militär-Verdienstordens. Das betreffende allerhöchste Handschreiben vom heutigen Tage nebst den Ordensinsignien wurde im Auftrage des Prinz-Regenten durch den Prinzen Leopold persönlich dem Prinzen Alfons überreicht.

Mannigfaltiges.

(Schiffbruch.) Der französische Dampfer „Madagaskar" meldet, daß der britische Dampfer „Kaisari" bei Reunion Schiffbruch gelitten habe. 25 Personen seien umgekommen, darunter der Kapitän.

(Tödtliches „Heilserum".) In verschiedenen oberitalienischen Städten starben im ganzen sechs Personen nach Injektion des antidiphtheritischen Serums aus dem serotherapischen Laboratorium Tizzoni. Das Laboratorium von Bologna entsandte sofort gratis das Serum antitetanicum. Die Untersuchung ist eingeleitet, die Aufregung im Publikum groß, da das Tizzonische das einzige für die Herstellung von Serum privilegirte Institut Italiens ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1881 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm ersten Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar b. z. 1. Februar 1901

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1880 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung,** sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten inbetreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn den 28. Dezember 1900.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück, Altstadt Nr. 21, Junkerhof, gehörige abgegrenzte Theil des Hofraums mit einem Eingangsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre, d. i. bis 1. April 1904 vermiethet werden. Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

Mittwoch den 23. Januar 1901,
mittags 12¼ Uhr,

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister Stachowitz in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das **städt. Krankenhaus** und für das **städt. Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden. Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ztr. Rind-, 5 Ztr. Kalb-, 10 Ztr. Hammel-, 10 Ztr. Schweinefleisch, 3 Ztr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ztr. Arakan-Reis, 14 Ztr. Graupe (mittelstark), 11 Ztr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ztr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ztr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Klgr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ztr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ztr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ztr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. Februar 1901,
mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln". Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 9. Januar 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei Rohrbrüchen

in den Straßen, sowie bei dringenden oder besonderen Rohrbrüchen im Innern der Häuser empfiehlt es sich, sowohl die Feuerwache, als auch den Betriebsleiter **Droege** zu benachrichtigen; beide haben die Verpflichtung — am Tage wie bei Nacht — **schleunigst** Hilfe zu leisten.

Thorn den 19. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkauf Dembowalonka

am Mittwoch den 23. Januar cr., vorm. von 10 Uhr ab,
im **Schädel**'schen Gasthause hierselbst.

Zum Verkauf kommen:

A. **Aus dem Hauptrevier:**
500 Stück Kiefern-Langholz mit 350 fm. (II. bis V. Klasse), wovon die Nummern 1—200 einzeln, 201 bis 500 in Loosen von 5—10 Stück zur Ausbietung gelangen werden.
50 Stück Birken-Nutzenden,
80 Stück Stangen I. Klasse (Leiterbäume).

B. **Von der alten Hecke bei Iwanken:**
56 Stück Eichen, Rothbuchen, Ahorn, Rüster- und Linden-Nutzenden.
Desgleichen 70 rm. Kloben, 9 rm. Knüppel, 72 rm. Stubben, 10 rm. Reiser I. Klasse, 232 rm. Reiser III. Klasse, (Strauchhaufen).

C. **Aus dem Buchenwalde:**
40 Stück Deichselstangen.

Fiskalische Gutsverwaltung Dembowalonka.

Wohnung 2 Zimmer, Küche u. Zubehör z. verm. **Thorn III. Steilestr. 12.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 22. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Kgl. Landgericht hier

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Küchenspind, 2 Bettgestelle mit Matratzen, mehrere Betten, 1 Spiegel mit Spind, Bilder, Stühle, Tische 2c. (alles fast neu)

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Montag den 21. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

werde ich in Turzno bei Tauer bei dem Unternehmer **Johann Malecki**

2 Schweine und einen Photographie-Apparat mit Kasten (Werth ca. 60 Mk.)

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dank.

Seit vielen Jahren litt ich jede Woche an heftiger Kopfkolik, Stechen und Hämmern in Schläfen, Augen, Stirn, Kopfplatte, Genick und Hinterkopf plagten mich, machten mich tagelang zu jeder Arbeit unfähig und schwächten mich immer mehr. Auf Empfehlung der Frau Dina Austermann in Peine wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64, I.** Das Leiden wurde sofort bei einfachster, schriftlicher Behandlung schwächer und schwand allmählich völlig. Nach mehrmonatlicher Prüfung meines Zustandes kann ich als schönste Weihnachtsfreude für völlige Heilung danken. **Frau M. Gramm in Gr.-Lafferde.**

Die Restbestände der **Otto Feyerabend**'schen

Konkursmasse,

bestehend in

Papier, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bureaubedarfsartikeln aller Art,
Galanterie- und Lederwaaren, Zigarren- u. Zigarrettentaschen, Portemonnaies 2c.

müssen schleunigst geräumt werden, und kommen daher zu **jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.**

11 000 Mark

werden auf ein **gutes** Grundstück in Thorn mit 59 000 Mark Feuerversicherung zum 1. April gesucht. Angebote unter **A. Z. 10 000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Part.-Wohnung Strobandstr. 13, als Werkstätte geeignet, zu vermiethen. Näheres Bachestraße 12.

Wohnung im 1. Stock

von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April **zu vermiethen.**

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. v. 1. April z. verm. **Mocker,** Rayonstr. 2, gegenüber d. Wollmarkt **A. Kather.**

Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen. **R. Scholz, Mocker, Amtsstr. 3.**

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermiethen. **Kraut,** Hundestraße 2.

Herrschaftliche Balkonwohnung mit Zubehör zu vermiethen. **Junkerstr. 6, I.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Billige Schuhwaaren.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes **verkaufe sämmtliche, größtentheils in meiner Werkstatt angefertigten Schuhwaaren,** da ich den Laden in kurzer Zeit räumen muß, zu **jedem nur annehmbaren Preise.** Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen liefere wie bisher in **tadelloser Ausführung in kürzester Zeit.** Ladenschrank mit Schiebefenster billig zu verkaufen.

F. Harke, Gerechtestr. 27.

Feinen
Chester,
Fromage de Brie,
Caprera,
Blumenauer Frühstückskäse
sowie verschied. andere **Dessert-Käse** empfiehlt

J. Stoller,
Schillerstrasse.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibralting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,

Nervenleiden

chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,

Frauenleiden

Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

Strümpfe

erhalten Sie tadellos gestrickt und angestrickt in der **mech. Strumpf-Strickerei**

F. Winklewski, Thorn,
Gerstenstraße Nr. 6.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Carl Pansegrau**'schen **Konkursmasse** gehörige Miethsgrundstück **Podgorz Nr. 140** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht am

25. Januar 1901, vorm. 10 Uhr,

in meinem Bureau Termin an.

Versiegelte schriftliche Angebote nebst Mk. 1000 Bietungskaution sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

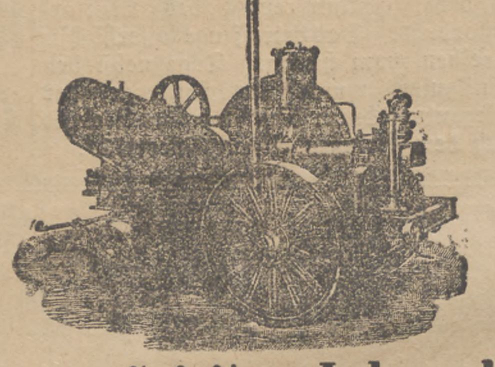
Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschriftlich anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, im Januar 1901.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,

sowie stationäre Spiritus-Motore

für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.

System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig

unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.

Ingenieurbureau **Danzig,** Stadtgraben 6, am Bahnhof.

Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
58 000 Motoren mit 290 000 Pferdetsärken im Betrieb.
Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Fr. Rejankowski,
Tapezier u. Dekorateur,
Thorn III,
Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,



empfiehlt sich dem geschätzten Publikum zur Ausführung sämmtlicher
Polster- u. Dekorationsarbeiten
bei bekannt billigster Preisberechnung und voller Garantie.
Alte Sophas
werden in Zahlung genommen.

Moderne Zimmereinrichtungen.

Ausführung sämmtlicher dekorativen Arbeiten.

Anfertigung aller

Polstersachen.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,

Tapezier und Dekorateur.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen,
Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger,
Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.

B. Doliva.

Thorn–Artushof.

Uniformen.

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

„CAROLA."

Feinste Süßrahm-Margarine

von

Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und Preislagen.

Giftfreie Rattenkuchen

„Delicia" vom Apotheker **Freiberg, Delitzsch,** sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pfg. und 1 Mk. in der **Königl. privil. Rathsapotheke** und bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Chemische Schmierseife

Fix.

Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Melasse-Trockenschnitzel

ein vorzügliches Futter für **Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde** hat abzugeben

Zuckerfabrik Schwetz.

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt
W. Boettcher, Baderstr. 14.



---

1 Pferdestall

sofort zu vermiethen
A. Kirmes, Elisabethstr.

Mein Gartengrundstück

(ca. 10 Morgen groß) mit prächtigstem Obstbaumpark, neuem Wohnhaus und guten Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

W. Pyttlik, Mocker W./Pr.,
Lindenstr. 26.

Ein gut verzinsliches **Restaurations-Grundstück** in bester Lage Thorns ist krankheitshalber **zu verkaufen** bezw. zu verpachten. Meldungen werden unter Nr. **100 S. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gärtnerei-Grundstück
zu verk. oder zu verpachten **Mocker,** Bergstraße 29. **Wegener.**

Brennerei-Einricht.
auch einz. Apparate verk. billig. Meld. unter **O. T. 24** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Ann.-Exp., Königsberg i. Pr.**

Guten trockenen Torf

für 10,50 Mk. liefert frei Haus
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Zwei junge Leute wünschen von sofort

Kost und Logis.

Gefl. Angeb. u. **L. 30** a. d. Gesch. d. Ztg.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine gut erhaltene

Martini-Büchse

mit allem Zubehör **zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 große Wohnung,

zweite Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Eine herrschaftliche Wohnung von

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Altstädtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine kleine Familienwohnung,
drei Treppen, ist in meinem Hause Heiligegeiststr. 13 vom 1. April cr. zu vermiethen. **G. Sigismund,** Heiligegeiststraße 1, I.

Versetzungshalber ist eine Wohnung Marienstr. 7, II, zum 1. Februar cr. zu vermiethen.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension billig zu vermiethen. Daselbst Logis.
Schillerstr. 19, III.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. **Bachestr. 13, pt.**

Möbl. Zim., Kabinet u. Burschengelaß z. verm. **Bachestr. 12.**

Kl. m. Zim. z. v. **Gerechtestr. 25, II.**

Laden

in bester Lage Thorns, **Breitestraße 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist **vom 1. April 1901,** eventl. auch mit Wohnung **zu vermiethen.**

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Laden

Brückenstraße 40, zu vermiethen, auch ist das

Haus

bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Friedrich Krüger.**

Läden und Wohnungen

in unserem Neubau — auch die **erste Etage,** die **Herr Rechtsanwalt Neumann** inne hat — sind zum 1. April 1900 zu vermiethen.

Louis Wollenberg

Laden

mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, 1.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:
1 vierzimmerige Vorder-Wohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

---

3 Wohnungen

nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermiethen:
eine für 300 Mark,
eine für 260 Mark,
eine für 180 Mark.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon und reichlichem Zubehör, Pferdestall zu 4 Pferden, eventl. auch ohne denselben, welche 7½ Jahr von Herrn Rittmeister **v. Wissel** bewohnt war, ist zum 1. April cr. zu verm. **Garten- u. Ulanenstr.-Ecke.**

Gr. Pt.-Vorderzimmer
als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**

Wohnung

vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u. allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.

H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Strobandstraße 6, an ruhige Miether vom 1. April 1901 z. verm.

Eine Wohnung

zu vermiethen. **C. Schütze,**
Strobandstraße 15.

Wohnung, 1. Etage, v. 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer u. Zubehör, vom 1. April zu verm. Näh. bei **Burdeckl,** Coppernikusstr. 21.

---

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

---

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen Brückenstraße 17.
Kwiatkowski.

Altstädtischer Markt 20, Laden mit Wohnung, vom 1. April 1901 zu vermiethen. **L. Beutler.**

Culmerstraße 22

möbl. Zimmer nebst Kabinet per sofort zu vermiethen.

Waldstraße 29 sind **Wohnungen** à 4 Zimm., Küche u. Zubehör, und 1 Zimm., Küche mit Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 17 der „Thorner Presse“

Sonntag den 20. Januar 1900.

Aus Ostasien.

III.

Aus den Winter-Quartieren in China.

Von Franz Woas-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

Peking, Anfang Dezember 1900.

Es ist jetzt Winter auch in China; bitter kalt ist es und ein harter, derb zufassender Wind fegt über die ungeschützten Ebenen, in denen unsere neuen, ostasiatischen Garnisonstädte Tientsien, Peking, Paotingfu, Shanhaikuan 2c. liegen. Daheim rückt man jetzt zusammen und schart sich, beschützt vom winterlichen Freunde, dem Ofen, um die nicht minder freundlich gesinnte Hängelampe. Ach, Ofen und Hängelampe! Es ist Euch viel abzubitten! Man hat Euch wahrhaftig nicht zur Genüge gewürdigt, als wir noch daheim waren! Hier draußen aber weiß man Euch zu schätzen — hier, wo nur wenige soweit bevorzugt sind, daß sie eines von Euch oder gar beides besitzen. Was könnten die Klempner hier für großartige Geschäfte machen, und welch feurigen Dank würden sich die Häfner und Töpfer verdienen, die da hinkämen und uns ihre Kunstwerke aus Kacheln und Lehm hinein in die Vogelbauer setzen wollten, die die Chinesen als Wohnzimmer ansehen und gebrauchen. Sie sind uns etwas allzu starke Luftfreunde, die Chinesen; solide Mauern aus Stein und Mörtel sind nicht nach ihrem Geschmack; Holz und Papier halten sie für das geeignetere Baumaterial, und wenn es kalt wird — und es kann hier unten ganz gehörig kalt werden — dann rücken sie eben auch zusammen, wie es daheim die Lieben thun; nicht aber um den breiten Tisch im Eßzimmer und um die grüne Hängelampe; sie sammeln sich vielmehr in trautem Kunterbunt auf dem breiten Lager ihrer Schlafzimmer, wo allein der Chinese den Vorzug des Massiven zu schätzen weiß, denn diese Lagerstätte führt er in solider Weise aus Stein und Mörtel aus, und er weiß sie in der verschmitzlesten Weise durch Kanäle und Züge von unten und außen zu heizen, so daß es sich gar mollig auf diesen breiten Pritschen ruhen mag, zumal er sie mit dichten Matten, zottigen Pelzen und starken wollenen Decken belegt, während er seinen hageren Körper bis zur Nasenspitze hinauf in die knisternden Falten seiner molligen Seidendecke hüllt. Diese ganze Art ist nun so gar nicht für tapfere Krieger gemacht, und so sitzen diese trübselig, frierend auf ihren eckigen, unbehaglichen Chinesenstühlen und denken voller Sehnsucht der Heimat.

Ach, es ist die Zeit jetzt, wo die Förster in den Tannenwald gehen — aus dem Schnee die Bäume herausnehmen, die Lichterglanz und Seelenfreude in Millionen von Familien tragen werden. Wo nehmen wir hier in China den Weihnachtsbaum her? Tannen und Fichten giebt es nicht, und der Weidenbaum — so schön er hier auch wird, wo er unbeschnitten wachsen und sich entfalten kann — wäre mit seinem niederhängenden Astwerk ein gar traurig darein blickender Christbaum. Wir werden den Baum schon in unseren Herzen aufbauen — anstecken müssen; sonst haben wir für diesmal keinen.

Allgemeines Heimweh — das ist die Stimmung, die im Augenblick über der Armee der Eroberer ruht — der kommandirende General im Kaiserpalaste vielleicht nicht ausgenommen, bis hinab zum Füselier der als Posten vor den abgewonnenen Kanonen steht. Es ist, als ob der fehlende Weihnachtsbaum allseits erst das Licht aufgesteckt hat, daß etwas Rechtes hier draußen nicht zu holen sei; es fehlt vor allem an einem gehörigen Gegner; an einem, an dem man sich reiben kann; einem, der uns ab und zu etwas auf das Fell knallt und auf den man dafür wieder knallen kann. Die paar Boxer, die hier und da sich zeigen, sind ja nicht der Rede werth! — Man weiß auch nicht recht, was denn aus unseren Freunden wird, die bisher mit uns gingen? Wo sind die Russen hin? Wo stecken eigentlich die Engländer? Was haben eigentlich die Amerikaner vor? Bleiben sie oder ziehen sie nach den Philippinen ab? Und bleiben alle diese unsere Freunde oder werden sie von heute auf morgen unsere Feinde? Es ist kein klares Feld. Es ist, als ob ein Gefecht im schweren Morgennebel begonnen habe, der Feind vorne verschwunden sei und man nach hinten zu nicht weiß, ob dort Freund oder Feind steht. Kurz, die Lage ist unbehaglich. Daß da das Heimweh kommt und sich selbst ganz hoch oben zeigt — wer wollte das nicht begreifen!

Aber selbstverständlich denkt auch wieder niemand ernstlich daran, heimzugehen. Etliche freilich sind schon wieder auf dem Heimwege; aber nicht alle diese werden darum beneidet. Dieser und jener ist krank geworden; hier und da hat auch einer etwas verbrochen und wird zwangsweise wieder heimgesandt. Unter den Freiwilligen, die sich ja so zahlreich gemeldet hatten, war mehr als einer, der daheim etwas „ausgefressen“ hatte und der da meinte, nun zähle das nicht mit, wegen China würde ein Strich hindurch gemacht. Aber da hatte er den Strich ohne den Wirth durch die Rechnung gemacht; die Rechnung kam nach; nicht umsonst sind so viele der neu geschaffenen Kriegsgerichtsräthe mit hinaus nach China genommen worden; ihr erstes war es, diese falschen Rechner und Phantasten zu belehren, daß sie vorerst noch daheim eine Rechnung zu begleichen hatten. Sie wurden ohne Gnade den tapferen Reihen entnommen, abgeurtheilt und heimgesandt.

Im übrigen fanden die neuen Kriegsrichter bisher kein reicheres Feld für ihre Thätigkeit, als die Krieger selbst, denn es kamen bis jetzt ärgere Ausschreitungen in größerer Zahl nicht vor. Doch muß es gesagt sein, daß hier und da dennoch ein Fall der allerärgsten Ausschreitung auch unter den deutschen Truppen sich ereignete, der dann auch zumeist kurzer Hand durch den Befehlshaber der Truppe selbst erledigt wurde. Das ewig Weibliche spielte auch hier ab und zu seine Rolle, trotzdem es wahrlich nicht zu begreifen ist, wie diese jammervollen Zwerggestalten des chinesischen Weibervolkes auf Herz und Sinn eines biederen, derben Sohnes der deutschen Erde Eindruck machen können. — Uebermuth und ungestillter Thatendrang hat hier und da einen Krieger für sein Leben lang unglücklich gemacht; zehn Jahr Gefängniß ist wahrlich kaum ein Ausgleich für ein leichtsinnig vernichtetes Menschenleben; aber der Unglückliche, der die That auf sein Gewissen genommen, vernichtete außer seinem Kameraden auch noch sich selbst und sein eigenes Leben in der Blüte seiner Jahre. Daran denkt wohl der junge Kriegsgerichtsrath, wenn er das Urtheil ausfertigt und zur Vollziehung vorlegt; in seinem zur Kritik erzogenen Kopfe aber entsteht gleichzeitig das Bedenken: Ja, ist denn das auch wirklich ein kriegsgerichtlich Urtheil? Und dies Bedenken ist vollständig berechtigt, denn wir führen ja — im Sinne der Diplomaten — keinen Krieg und haben keinen Krieg mit China; wir bekämpfen blos — dem chinesischen Kaiser zu Gefallen — die Rebellen, die sich wider ihn erhoben haben — gegen die er allein sich nicht zu helfen vermag. Wer weiß, was daraus noch alles entsteht; vielleicht sind alle Kriegsurtheile deswegen null und nichtig? Mögen die Advokaten daheim, die sich auf Soldaten-Praxis verlegt haben, die Frage wohl inbetracht ziehen; sie verspricht etwas.

Wenn das Heimweh aber am Gesunden zehrt und nagt, so bohrt und wüthet es erst recht am Kranken, der auf seinem schmalen Lager mit der Krankheit und der Sehnsucht zugleich wie mit zwei Schlangen zu kämpfen hat, die von rechts und links auf ihn eindringen. Jawohl, zu schmal ist das Lager, das dem kranken Soldaten in China gegönnt ist. Zu Tientsien freilich hat man ihm in dem Gebäude der Universität ein stattliches Lazareth hergerichtet; aber weiter im Lande drin sieht es weniger gut aus. Allgemach ist es ja besser geworden, aber anfangs fehlte es an allem, so daß man sich z. B. Chinin bei den Russen borgen gehen mußte, worüber die Freunde der Naturheilmethode ihre Freude gehabt haben müßten, wenn sie es erfahren hätten. — Jetzt ist das Lazareth in Tientsien in der allerbesten Weise versorgt, und auch die Lazarethschiffe, wie die Gera, die aufs beste ausgestattet, anfangs Oktober vor Taku anlangte, thun ihre Schuldigkeit; das rothe Kreuz und auch die Johanniter walten — kurz, es sollte und müßte von Rechtswegen alles in schönster Ordnung sein. Was aber nicht in Ordnung ist, das ist, daß überhaupt so viele Kranke da sind. Verwundete giebt es so gut wie garnicht; desto mehr Kranke. Die beiden Seebataillone, die in Peking liegen, wiesen zusammen zu Zeiten 300 Kranke auf; Ruhr und Typhus wütheten in geradezu unheimlicher Weise, ohne daß es möglich war, die Kranken in angemessener Weise unterzubringen, denn es mangelte durchaus an geeigneten und ausreichenden Räumen, so daß lange Zeit solche Kranke auch in schweren Fällen „im Revier“ behandelt werden mußten und somit nicht in das Lazareth kamen. Der Tod selbst war es, der da räumen half, und es gab Zeiten, wo Tag um Tag bei gedämpfter Trommel Klang der traurige Zug hinaus zum deutschen Soldatenkirchhofe ging — ja, hier und da waren es ihrer zwei oder drei auf einmal, denen in der staubigen braunen Erde Pekings ein frühes Grab gegraben wurde. Auch mehrere Einjährig-Freiwillige der Seebataillone fanden in ferner Erde ihre Ruhestätte. Ebenso starben bereits zwei Offiziere, ein Leutnant von den Pionieren und ein Hauptmann der Seebataillone. Ersatz für alle ist da oder befindet sich unterwegs; möchten aber auch erst bald überall die Verhältnisse so werden und bleiben, daß die Erkrankten die denkbar beste Pflege und Behandlung finden! Was dabei am meisten im Wege ist, das ist der fast gänzliche Mangel an gutem Wasser. In Tientsien sind die Zustände noch einigermaßen zu ertragen, weil hier die große Kolonie von Europäern, die hier schon immer vorhanden war, bei Zeiten für gutes Trinkwasser gesorgt hat; die jetzige große Zunahme des Verbrauchs an Wasser macht sich jedoch immerhin stark fühlbar und erforderte die umsichtigsten Maßregeln, um nicht geradezu eine Kalamität heraufzubeschwören. In Peking dagegen giebt es — genau genommen — überhaupt kein brauchbares Wasser. Die Brunnen sind seltener als daheim die Bethäuser, und die vorhandenen sind so gut wie in allen Fällen, wenigstens für den Europäer, unbrauchbar, denn daß die Brunnen etwa rein gehalten und überwacht werden, davon ist bei den Chinesen auch nicht im mindesten die Rede; und nichts sichert uns dagegen, daß nicht etwa in einen Brunnen, der gestern noch einigermaßen gutes Wasser gab, über Nacht der Leichnam eines Menschen oder eines Thieres geworfen wird. Es müßte schon vor jedem Brunnen ein Posten stehen, um dergleichen zu verhindern.

Den Soldaten ist bei strengster Strafe verboten, anderes Wasser als vorher abgekochtes zu gebrauchen, und es sind auch Vorkehrungen getroffen, um dies Verbot durchführbar zu machen. Es fehlt aber gerade deshalb umsomehr an Wasser. Mit lechzender Zunge verlangt der Fieberkranke nach einem Trunke frischen Wassers; und wer kennt nicht die Wohlthat und Heilkraft eines solchen Trunkes? Tausend Perlen reiner Himmelsluft spielen am Rande des Glases und versprechen Erquickung und Gesundung. Darauf muß hier der Kranke so gut wie gänzlich verzichten; wenn er Glück hat, dann wird ihm vielleicht ein Glas Mineralwasser zutheil, aber auch dieses ist selten und kostbar. Eine Firma daheim, die es gut meinte mit den Soldaten in Ostasien, hatte etliche Kisten Schaumwein als Liebesgabe für Kranke und Verwundete dahingegeben, und richtig waren auch die Kisten auf die Schiffe und aufs Meer gelangt; aber bis jetzt hat sie in China niemand wiedergesehen; sie sind irgendwohin gekommen, sie lagern — wenn sie nicht in die falschen Kehlen gerathen sind — irgendwo; vielleicht unter den hunderten und tausenden von Ballen und Kisten, die sich seit etlichen Wochen langsam, aber sicher am Ufer des Hafens von Tongku auftürmen. Das ist nämlich der Platz, auf dem alles, was die liebe Heimat hersendet, ausgeladen wird. Da aber seit Monaten mehr ankommt, als fortgeschafft werden kann, so ist aus den anfangs mäßig hohen Bergen von Kisten allgemach ein Gebirge geworden, das bereits die unfern liegenden Forts von Taku zu verdunkeln droht. Es mag sein, daß, wenn man Schächte und Stollen in dies Gebirge triebe, man auch auf besagte Kisten so köstlichen Inhalts stoßen würde. — Aber auch manch andere Liebesgabe muß nach allem, was man sieht und hört, in gleicher Weise da begraben liegen — des Tages der Auferstehung und des Wiederfindens harrend. Manch liebende Gattin, manch sorgendes Mutterherz ahnt nichts von alledem; sie glaubt den theuren Mann, den lieben Sohn längst im Besitze der eigenhändig gestrickten wollenen Socken, der selbst zugeschnittenen und genähten Unterjacke. Die tapferen Krieger aber wissen noch nichts davon; sie harren und frieren, und das Heimweh kriecht ihnen an den kalten Gliedern entlang bis hinauf ans warme Soldatenherz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Florenz, 18. Januar. Das Begräbniß Böcklins fand heute Nachmittag von der Villa des Verstorbenen in Fiesole aus statt. Die Musikkapelle von Fiesole eröffnete den Leichenzug; dann folgte der Leichenwagen, welcher mit Kränzen bedeckt war. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten, zahlreiche Freunde des Verewigten, die Vereine von Fiesole mit ihren Bannern. Ihnen schlossen sich eine große Anzahl Wagen mit Trauerkränzen an. Der Beisetzung wohnte auf Wunsch der Familie nur ein enger Kreis von Freunden bei. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages trafen bei der Familie sehr zahlreiche Beileidstelegramme ein; darunter befanden sich solche von italienischen und auswärtigen Akademien und hervorragenden Künstlern aus der ganzen Welt.

Mannigfaltiges.

(Papst Leo XIII. und sein Arzt.) Ein französisches Blatt, das über Vorgänge im Vatikan stets gut unterrichtet ist, erzählt eine Anekdote von dem Papst und seinem Leibarzt Dr. Lapponi, die den Vorzug der Wahrheit haben soll. Es ist bekannt, daß der Papst den Vorschriften seines Arztes wenig Beachtung schenkt. Unlängst verschrieb nun der Doktor seinem greisen Patienten ausgezeichnete Pulver für einen hartnäckigen Luftröhren-Katarrh. Leo XIII. „vergaß“ aber, die Pulver zu nehmen, obwohl er sonst nichts vergißt. Vor einigen Tagen wohnte nun Dr. Lapponi in den Gemächern des Papstes einer öffentlichen Audienz bei. Plötzlich empfand er einen starken Hustenreiz und mußte mehrere Male laut husten. Als der Papst das hörte, drehte er sich um und sagte zu einem seiner Kammerdiener: „Bitte, holen Sie doch aus meinem Schlafzimmer die vortrefflichen Pulver gegen Luftröhren-Katarrh und geben Sie dem Doktor eins, damit er den Husten verliert.“ Der Doktor soll sehr erstaunt gewesen sein, als ihm bald darauf die Pulver, die er dem Papst verschrieben hatte, „unversehrt“ zurückgegeben wurden.

(Der Mörder König Humberts), der gegenwärtig noch im Zellengefängniß zu Mailand weilt, wird dieser Tage in das Bagno von Portolongone übergeführt werden. Die Reise dorthin wird er während der Nacht, an Händen und Füßen gefesselt, antreten. Sein neuer Aufenthaltsort erhebt sich auf einem steilen Felsen, der ins Meer vorspringt, und erweckt den Eindruck einer Grabstätte. In seinen langen Mauern sind die Zellen für die Einzelhaft eingebaut, die $2^1/_4$ Meter breit, vier Meter lang und drei Meter hoch sind. Ein winziges Fenster öffnet sich von unten nach oben. Die Zelle ist durch eine schwere, eisenbeschlagene Thür und durch ein Eisengitter verschlossen. Eine enge Gallerie läuft von außen an den Zellenmauern entlang, von wo aus die beständig im Dienst wechselnden Wächter die Gefangenen durch Gucklöcher beabachten. Die dort gefangen Sitzenden sind aus der Zahl der Lebenden so gut wie gestrichen. In Portolongone ist auch der Anarchist Acciarito, der früher einen Mordversuch auf König Humbert unternommen hatte. Er ist heute bereits halbtoll, ein Schicksal, das jeden der dort Inhaftirten ereilt, es sei denn, daß der Tod ihn frühzeitig von aller Pein erlöst.

(Ein neues „Fort Chabrol“) ist dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge in der französischen Provinz Troyes erstanden. Seit einigen Tagen feuert aus dem Dachfenster seines auf isolirt freiem Felde stehenden Häuschens im Dorfe Savine der wiederholt abgestrafte und gegenwärtig wegen Diebstahls verfolgte Steinbrucharbeiter Choquard auf alle Personen, die auf zweihundert Schritt nahekommen. Ein von der Behörde zur Vermittelung aufgeforderter Freund Choquards namens Wölfe wurde durch zwei Schüsse getroffen und war auf der Stelle todt. Ein Mann und eine Frau, welche Chouquard verhöhnten, wurden schwer verwundet. Die Polizei will diesen Nachahmer Guérins aushungern. Hoffentlich hat sie mehr Glück und Geschick dabei als ihre Pariser Kollegen!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 18. Januar. Rüböl fest, loko 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: schön.

20. Januar:	Sonn.-Aufgang	8.02 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.21 Uhr.
	Mond-Aufgang	7.26 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.42 Uhr.
21. Januar:	Sonn.-Aufgang	8.00 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.23 Uhr.
	Mond-Aufgang	7.57 Uhr.
	Mond-Unterg.	6.01 Uhr.

Einer von den vielen Aerzten,

die über Kathreiner's Malzkaffee sich anerkennend aussprechen, schreibt:

„Ich werde Ihren Malzkaffee in meiner Praxis überall empfehlen, da ich dessen vorzügliche Wirkung auf die Gesundheit erprobt und anerkannt habe.“

Dr. J. Prechtl.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Kaiserliche Verordnung vom 9. Juli 1900 und die Bekanntmachung über die Ausführungsbestimmungen des Bundesraths vom 14. Juli 1900 zur Kenntnißnahme der Betheiligten:

„Verordnung

betreffend die **Inkraftsetzung der im § 154 Abs. 3** der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmung vom 9. Juli 1900.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, auf Grund des Artikel 9 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 261) was folgt:

Die Bestimmung des § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung tritt am 1. Januar 1901 mit der Maßgabe inkraft, daß auf die dort bezeichneten **Werkstätten mit Motorbetrieb,** vorbehaltlich der Ausnahme, welche der Bundesrath zuläßt, die §§ 135 bis 138, 139a, 139b, sofern aber in diesen Werkstätten in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden und es sich nicht um Betriebe der Kleider- und Wäschekonfektion (§ 1 der Verordnung vom 31. Mai 1897 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 459) handelt, auch die §§ 138a, 139 der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung finden. Die gegenwärtige Verordnung erstreckt sich **nicht** auf Werkstätten mit Motorbetrieb, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Kiel den 9. Juli 1900.

(L. S.) gez. Wilhelm

gez. Graf von Posadowsky.

„Bekanntmachung

betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesraths über die **Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb.** Vom 13. Juli 1900.

Auf Grund des § 154 Abs. 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath für Werkstätten, in welchem durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität u. s. w.) bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Verwendung kommen, die aus dem Folgenden sich ergebenden Ausnahmen von den nach der Kaiserlichen Verordnung vom 9. Juli 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 565) vom 1. Januar 1901 ab auf sie Anwendung findenden Bestimmungen der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung nachgelassen. ꝛc.

Schlußbestimmung.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1901 inkraft.

Berlin den 13. Juli 1900.

Der Reichskanzler.

J. A.:

gez. Rothe.

sowie:

Nr. 13. Die Verpflichtung zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und von Arbeiterinnen gilt sowohl für diejenigen Werkstätten, welche erst am oder nach dem 1. Januar 1901 mit solcher Beschäftigung beginnen, als auch für diejenigen Werkstätten, welche bereits vorher jugendliche Arbeiter oder Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt haben. Von den letztbezeichneten Werkstätten bleiben nur diejenigen, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, und nur insoweit von der Anzeigepflicht befreit, als es sich um die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, nicht auch von Arbeiterinnen über 16 Jahre handelt. Den übrigen Werkstätten, die bereits vor dem 1. Januar 1901 jugendlicher Arbeiter oder Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt haben, ist zur Erstattung der Anzeige Frist bis zum 1. Februar 1901 zu gewähren.

gez. Brefeld.

Die Bestimmungen können während der Dienststunden in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden; die Aushänge, sowie die durch den ministeriellen Erlaß vom 6. v. Mts. vorgeschriebenen **Formulare** hält das Formularlager des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens in Eberswalde (C. Müller) vorräthig gegen einen Preis von 40 Pf. für 10 Bogen-Verzeichnisse, 60 Pf. für 1 auf Pappe gezogenes Plakat.

Thorn den 3. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt	Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße	Ausgabe: Mittwoch abends 6—7 Uhr. Sonntag vorm. 11½—12½ Uhr.
mit öffentlicher Lesehalle.	ebendort	Lesezeit: Mittwoch abends 7—9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag abends 5—6 Uhr. Freitag abds. 5—6 Uhr.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.	Ausgabezeit: täglich, unbeschränkt (insbesondere während d. Aufenthalts der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pf. vierteljährlich im voraus.

Die Benutzung der öffentlichen **Lesehalle** im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist **unentgeltlich für jedermann.**

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.